

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Waiquerstraße Nr. 34.

## Die Lage.

Der König weiß bereits in Budapest, wo er gestern Abends angelangt ist, um inmitten seines Volkes die schwere Krise ihrer Lösung zuzuführen, nachdem all die vielen Audienzen, in welchen er die Ansichten der verschiedenen ungarischen Politiker eingeholt hat, zu keinem Resultat geführt haben. Das wird ein schweres, ein sehr schweres Stück Arbeit werden, denn die Situation ist heute verworrener und bedenklicher als knapp nach dem verhängnisvollen Ausfall der Wahlen. Wohl soll schon morgen Graf Julius Andrássy zum König berufen werden, aber in Anbetracht der oberschwebenden Verhältnisse verspricht man sich in eingeweihten Kreisen von dieser Audienz wenig oder gar nichts. Man glaubt nämlich, daß Graf Andrássy nicht in der Lage sein werde, angesichts der von der Krone als absolut unerfüllbar bezeichneten militärischen Forderungen der vereinigten Opposition die Mission zur Kabinettsbildung zu übernehmen. Welche Personen dann der König berufen werde und was dann überhaupt geschehen soll, darüber herrscht totale Ungewißheit. Die Koalition pocht auf ihre numerische Stärke und die Führer wollen von einer Nachgiebigkeit ihrerseits nichts hören, weil sie, selbst wenn sie sich selber zugänglicher zeigen wollten, befürchten müßten, von einem großen Theil ihrer eigenen Anhänger im Stiche gelassen zu werden.

So sind dem in allen politischen Kreisen über die momentane Lage die lebhaftesten Besorgnisse zu hören. Gestern äußerte sich Ministerpräsident Graf Tisza im liberalen Klub sehr skeptisch über die künftige Entwicklung der Krise. Man spricht schon seit eines parlamentarischen Ministeriums von der eventuellen Ernennung eines partei- und farblosen Geschäftsministeriums, unbekümmert darum, ob es im Parlament eine sichere Majorität haben werde. Demgegenüber stellt sich die Koalition auf den Standpunkt, daß ohne sie oder gar gegen sie ein konstitutionelles oder wie immer geartetes Regime absolut ausgeschlossen sei. Die kriegerische Stimmung hat wieder Oberhand bekommen. Dazu kamen noch die unglückseligen Neußerungen des österreichischen Landesverteidigungsministers FML. v. Schönauich, welche selbst in liberalen Kreisen scharf verurtheilt werden und vom Grafen Tisza als taktlos und unzeitgemäß bezeichnet wurden, während die Opposition dieselben als förmliche Provokation auffaßt. Die Dinge sind in der bedauerlichsten Weise auf die Spitze getrieben, und es wird großer staatsmännischer Kunst, patriotischer Einsicht und Selbstbeherrschung auf allen Seiten bedürfen, um einen gefährlichen Verfassungskonflikt zu vermeiden.

### Im liberalen Klub.

Trotz des strömenden Regens, der gestern Abends über die Hauptstadt niedergegangen ist, hatten sich in den Räumen des liberalen Klubs zahlreiche Abgeordnete in der Voraussetzung versammelt, daß man am Tage der Ankunft des Königs positive Informationen über die Situation erhalten werde. Auffallenderweise war bis um 8 Uhr Abends außer dem Minister Hieronymi kein anderes Mitglied des Kabinetts zu sehen; um diese Zeit aber erschien Graf Stephan Tisza, den man natürlich sofort umringte und von allen Seiten mit Fragen bestürmte. Der Ministerpräsident beantwortete die an ihn gerichteten Fragen mit gewohnter Offenheit. Aus seinen Neußerungen konnte man Folgendes entnehmen: Die politische Lage sei ernst, denn es sei von der vereinigten Opposition geradezu unverantwortlich, daß sie dem Standpunkt der Krone gegenüber kein Entgegenkommen bekunden will. Unter solchen Umständen sei es unabsehbar, wohin sich die Dinge noch weiter entwickeln werden. In den nächsten Tagen soll unbedingt eine Entscheidung getroffen werden, schon aus dem Grunde,

damit die Koalition am Tage des Zusammentrettes des Parlaments nicht mehr den „Aublick des ihr verhassten Kabinetts Tisza“ (dies die eigenen Worte des Ministerpräsidenten) erdulden müsse. Ob nun der Kabinettswechsel für die Geltendmachung der Koalition ein positives oder negatives Resultat bedeuten werde, das hänge ausschließlich von der Haltung der Koalition selbst ab; da aber Graf Andrássy selbst bereits die Erklärung abgegeben hat, daß er ohne die Verwirklichung der oppositionellen militärischen Forderungen auf die Unterstützung der Koalitionsparteien nicht rechnen könne, müsse man sich eher auf ein negatives Ergebnis gefaßt machen. Dies sei sehr bedauerlich, nicht nur vom Gesichtspunkte der Person des Grafen Julius Andrássy, von dem man erwartet hatte, daß er die Opposition zur Ermöglichung eines Regierungsprogramms überreden werde könne, sondern auch vom Standpunkte des Landes, welches nunmehr einer ungewissen Zukunft entgegengehe. Wenn einmal die Lawine ins Rollen kommen werde, könne kein Mensch wissen, was sie Alles auf ihrem Wege verderben und zerstören werde. Und doch müsse an die Stelle des gegenwärtigen Kabinetts ein anderes Ministerium kommen. Auf die Frage, ob nicht vielleicht doch ein auf der 67er Basis stehendes Kabinet ernannt werden könnte, entgegnete Graf Tisza: Dafür ist absolut keine Hoffnung vorhanden, daß sich alle auf der 1867er Basis stehenden Parteien zu einer kompakten Majorität rallieren könnten und so aus ihrer Mitte ein Kabinet ernannt würde; daß aber ein sich auf eine Minorität stützendes Ministerium ernannt werde, hält man für unzulässig; da sei es schon noch besser, wenn ein vollständig programmloses Ministerium komme, welches den Versuch unternähme, die laufenden Angelegenheiten zu erledigen. Als laufende Angelegenheiten bezeichnete Graf Tisza: Budget, Rekrutenkontingent, eventuell Indemnität für einen Theil des nächsten Jahres, und die Regelung der schwebenden wirtschaftlichen Angelegenheiten. Hierzu bemerkte ein Abgeordneter: „Und die Wahlreform?“ Worauf Graf Tisza erwiderte: „Die will die Koalition machen; allerdings muß sie aber vorher die Hausordnung reformieren.“ Eine Bemerkung, die stürmische Heiterkeit hervorrief. Bezüglich der militärischen Fragen bezeichnete es Ministerpräsident Graf Tisza als die Pflicht der Koalition, daß sie diese Fragen bis zur Verhandlung der Wahlreform ausschalten müsse. Bis dahin könnten diese Fragen von allen Seiten mit der größten Ruhe geprüft und erwogen werden. Es ist ja wahrscheinlich, daß der König dann aus eigener Initiative selbst mit Konzessionen herantreten würde, die er jetzt, da es vor Europa den Anschein hatte, als seien sie unter dem Terrorismus der Koalition gegeben worden, nicht gewähren kann.

Im weiteren Verlaufe des Gesprächs äußerte sich Graf Tisza auch über die gestern bekannt gewordenen Bemerkungen des österreichischen Landwirtschaftsministers FML. v. Schönauich. Der Ministerpräsident bezeichnete dieselben als unrichtig und unstatthaft. Erstens — so sagte Graf Tisza — habe Schönauich damit nicht recht, was er bezüglich der Honvéd-Artillerie sagte. Seine diesbezüglichen Bemerkungen seien grundfalsch und auch was er über die Militärreform sagte, steht in vollem Widerspruch mit jenen Verhandlungen, die diesbezüglich bisher zwischen den kompetenten Stellen geführt wurden. Aber ganz abgesehen davon, sei es unstatthaft, daß Schönauich in diesem Tone in die aktuelle Frage eingreife, gerade jetzt, wo sonst alle offiziellen Stimmen in Oesterreich sich der größten Objektivität befleißigen. Nicht nur Ministerpräsident Gautsch, dessen Erklärungen sehr korrekt waren, sondern auch die meisten Redner im Reichsrath haben sich in solch maßvoller Weise geäußert, die nach dem Ton, der noch voriges Jahr gegen Ungarn angeschlagen wurde, einen bemerkenswerthen Umschwung bedeute. Man pflichtete dem Ministerpräsidenten bei, worauf er sich auch noch über die Frage der Wappen und Embleme der gemeinsamen Armee äußerte und meinte, bezüglich der Fahnen müßte man auf die alte Fahne des Arpad-Geschlechtes zurückgreifen, deren Farbe: „roth und weiß“ war, also ganz diejenige der Habsburg-Dynastie. Ich habe — sagte Graf Tisza — einen klassischen Zeugen dafür, daß dies die Farbe der nationalen

Dynastie war, nämlich Koloman Thaly, der mich gewiß nicht desavouiren wird. Man kam noch auf die wirtschaftlichen Fragen zu sprechen, und da meinte der Ministerpräsident, jedwelche Regierung, die nun kommt, werde einsehen müssen, daß man unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich nicht anders dem europäischen Markt anpassen kann, als wenn man die bestehenden Relationen aufrechterhält, daß man also bis zur Feststellung des Uebergangs das gemeinschaftliche Zollgebiet aufrechterhalten und die Handelsverträge so rasch als möglich erneuern müsse. Schließlich sagte Graf Tisza: Es ist ungemein traurig, daß sich bei uns die Verhältnisse derart zu gespitzt haben, daß statt die Interessen der 42 Millionen zählenden Bevölkerung der Monarchie harmonisch miteinander in Einklang zu bringen, Alles auf eine Zerfetzung hinarbeitet. Wäre es denn Wunder zu nehmen, wenn der König schließlich in eine Politik gedrängt würde, in der die 8—10 Millionen Magnaten vollständig isolirt blieben? Der Wunsch des Königs ist dies nicht, und gewiß würde er zu dieser Politik nur *contre coeur* greifen!

Während dieses Gesprächs kam die Nachricht in den Klub, daß man im Nationalklub den Grafen Johann Zichy bereits zu seiner bevorstehenden Ernennung zum Ministerpräsidenten gratulirt habe. Man berichtete hierüber dem Grafen Tisza, der lächelnd bemerkte: „Graf Johann Zichy wird hoffentlich so viel Humor gehabt haben, diese Gratulationen entgegenzunehmen.“

Inzwischen war es 9 Uhr geworden; Graf Tisza nahm von seinen Freunden Abschied, einige Minuten später war der Klub vollständig leer.

### Im oppositionellen Lager.

Im Kreise der oppositionellen Abgeordneten wurden im Laufe des gestrigen Sonntags zwei Nachrichten kolportirt und wurden an dieselben die weitestgehenden Kombinationen geknüpft. Die eine Nachricht besagte, daß gestern Nachmittag im Nationalklub eine Konferenz zwischen dem Grafen Julius Andrássy, Koloman Széll, Alexander Kerele und Ignaz Darányi stattgefunden habe. Die vier Herren gelten als jene providentiellen Staatsmänner, an die der Reihe nach der Auftrag zur Kabinettsbildung ergehen soll. In der gestrigen Konferenz sollen nun diese vier hervorragenden Politiker nach einer sehr eingehenden Prüfung der Situation zur Erkenntnis gelangt sein, daß auf Grund der vom König zu erwartenden Vorschläge eine radikale Lösung der Krise nicht zu erhoffen sei, daß man also vollständig aussichtslos die Entwirkung anstreben würde. In den oppositionellen Kreisen faßt man diese Begegnung derart auf, daß zwischen den genannten vier Politikern eine entente cordiale zustande gekommen sei, von der man sich bezüglich der Ziele der Koalition viel verspricht.

Die zweite Nachricht war, daß Graf Julius Andrássy, der bis gestern Abends die Berufung zur Audienz noch nicht erhalten hatte, Se. Majestät sofort mit den Schwierigkeiten bekannt machen werde, die sich seiner Betrauung zum Ministerpräsidenten entgegenstellen, also die Ernennung gleich von vornherein ablehnen werde, worauf angeblich Graf Johann Zichy zum Kabinettschef designirt werden soll, dem aber die oppositionellen Parteien sofort ein Refus erteilen würden. Da seit Samstag auch viel über eine außerhalb des Parlaments stehende Persönlichkeit gesprochen wird, deren Ernennung gleichfalls zu gewärtigen sei, — begegnete man gestern dem gegenwärtigen gemeinsamen Finanzminister Baron Burian, dem Schwiegerjohn des Baron Géza Fejérváry, als dieser Persönlichkeit.

In den oppositionellen Klubs herrschte übrigens verhältnismäßige Ruhe; die nächsten Tage müssen ja eine Entscheidung bringen, der gegenüber dann die Parteien in ihren Konferenzen Stellung nehmen werden; in diesen Beratungen dürfte die Elektrizität, die seit Wochen in der politischen Atmosphäre liegt, zur Entladung kommen.

Bedeutungsvolle Emunziationen erwartet man übrigens schon für heute bei dem Kossuth-Banket der Unabhängigkeitspartei, obwohl es der Wunsch der Führer ist, daß diese Feier ausschließlich dem Andenken Ludwig Kossuth's gewidmet bleibe.

Budapest, 20. März.

Der Kandidat der liberalen Partei des Soproner Wahlbezirks Graf Emil Széchenyi hielt gestern seine Programmrede. In derselben bekannte er sich als unentwegten Anhänger des 1867er Ausgleichs. Sein leitendes Prinzip sei die Ausgestaltung der selbstständigen ungarischen Nation im Rahmen des 1867er Ausgleichs, der genügende Basis zur langsamen, doch sicheren Entwicklung biete. Im Interesse der Entwicklung halte er es für notwendig, die Frage der ungarischen Kommandosprache aus der Materie der Unterhandlungen auszuschalten. Wenn wir erst ungarische Offiziere in genügender Anzahl haben werden, dann werde sich die ungarische Kommandosprache als natürliche Konsequenz erreichen lassen. Er bemängelt es, daß man die Frage des selbstständigen Zollgebiets, welche nur auf Grund von Berechnungen gelöst werden könne, als Schlagwort in die öffentliche Meinung geworfen habe. Es sei ein großer Irrthum, anzunehmen, daß Oesterreich und Deutschland auf die ungarischen Rohprodukte angewiesen seien. Schließlich erklärte sich Redner für eine mäßige Ausdehnung des Wahlrechtes, für die gemeindeweise Abstimmung und für die Abschaffung der Konfessionslosigkeit. Die Programmrede wurde von den Wählern mit großem Beifall aufgenommen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. März.

Wetterbericht. Gestern hatten wir hier regnerisches Wetter. Gegen 2 Uhr Nachmittags ging ein heftiger Hagel nieder. Die Morgentemperatur betrug 4.4 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 10.4 Gr. C. In Europa ist die Witterung mild geblieben und sind die Niederschläge spärlicher geworden. In Ungarn gab es nur in den östlichen und südöstlichen Komitaten Regen. Die Temperatur hat sich nicht wesentlich geändert. Das Maximum befand sich in Fiume mit 18 Gr. C., das Minimum in Rajeczürds mit -2 Gr. C. Das vorzügliche Maximum variierte zwischen 18 Gr. C. und 5 Gr. C., das Minimum zwischen -2 Gr. C. und 6 Gr. C. Fiume hatte ein Maximum von 18 Gr. C. und ein Minimum von 6 Gr. C., Orfenica von 14 Gr. C., respektive 6 Gr. C. Das Maximum war ganz über dem Nullpunkt, das Minimum ebenfalls über Null. Wien hatte ein Maximum von 11 Gr. C. und ein Minimum von 3 Gr. C., Prag von 12 Gr. C., respektive 2 Gr. C., Klagenfurt 10 Gr. C., respektive -3 Gr. C., Paris von 13 Gr. C., respektive 4 Gr. C., Biarritz 14 Gr. C., respektive 9 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug heute in Berlin 3.2 Gr. C., in Petersburg -3.2 Gr. C., in Moskau -5.7 Gr. C., in Serajewo 2.7 Gr. C., in Belgrad 3.8 Gr. C., in Bukarest 2 Gr. C., in Sophia 0.8 Gr. C., in Rom 10.6 Gr. C., in Neapel 10.5 Gr. C. Es ist abwechselnd bewölkt und bei Tag mildes Wetter mit spärlichen Niederschlägen zu erwarten.

Der König in Budapest. Se. Majestät ist gestern Abends 7 Uhr 30 Minuten mittelst Hofseparatzuges in Budapest eingetroffen. Der aus vier Hofsalonwagen bestehende Zug wurde von Marchegg durch den Direktionspräsidenten der kön. ung. Staatsbahnen Geheimrath Julius Ludwig, den Direktor Sigmund Kötányi, die Oberinspektoren Markus Lebdvay und Joseph Steiskal und den Oberingenieur Joseph Winkel geleitet. Im Westbahnhof hatten sich zum Empfange Oberbürgermeister Joseph Márkus, Oberstadthauptmann Bela Rudnay und Stationschef Rudolf Daróczky eingefunden. Se. Majestät verließ als Erster den Zug, richtete zunächst an Julius Ludwig einige Worte und zog sodann den Oberbürgermeister und den Oberstadthauptmann in eine längere Konversation. Militärisch salutierend, verließ der König hierauf den Perron und bestieg in Begleitung seines Generaladjutanten den Hofwagen, um in die Ofner Hofburg zu fahren, wo er vom Erzherzog Joseph Augustus empfangen wurde.

Allerhöchste Anerkennung. Se. Majestät gestattete, daß dem Titularstaatssekretär im Finanzministerium Baron Stephan Andrássy de Liptó-Szent-András anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung, für seine auf dem Gebiete der Finanzverwaltung geleisteten vorzüglichen und erfolgreichen Dienste, die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem pensionirten Steueramtskassier Karl Fischer und dem pensionirten Steueramtskontrolleur Andreas Ujházi in Anerkennung ihrer treuen und eifrigen Dienste das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Generalstabsreise. Aus Wien telegraphirt man uns: Der Chef des Generalstabes Baron Beck wird die große Generalstabsreise an der Spitze zahlreicher Generale und Stabsoffiziere am 6. Mai nach Südtirolo und einem Theile der Krain antreten. Dieselbe wird zwölf Tage in Anspruch nehmen. Die Generalstabsreise wird Ende Mai nach Südböhmen unternommen. Erste Station ist Teichern.

Der chinesische Gesandte bei Sr. Majestät. Aus Wien telegraphirt man uns: Um 1 Uhr Mittags empfing der Monarch den chinesischen Gesandten Yang Cheng, der ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von China an den Monarchen überbrachte und in vorzüglichem Deutsch den Inhalt desselben auch mündlich vortrug. Selbstver-

ständlich entstand gleich die Kombination, ob dies nicht mit dem ostasiatischen Krieg zusammenhänge, und man erwartet gespannt eventuelle Aufklärungen über Ursache und Inhalt dieses Briefes.

Rücktritt des Oberbürgermeisters Joseph Márkus. „Az Ujság“ veröffentlichte in seiner gestrigen Nummer die „aus vollkommen authentischer Quelle“ stammende Nachricht, daß der Oberbürgermeister der Hauptstadt Joseph Márkus von seinem Amte zurückträte und dem Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza seine Demission bereits unterbreitet habe. Die Abdankung sei jedoch vom Ministerpräsidenten nicht angenommen worden. In dieser Angelegenheit theilen wir Folgendes mit: Es entspricht der Thatsache, daß sich Oberbürgermeister Joseph Márkus amtsmüde fühlt, doch datirt seine Amtsmüdigkeit seit etwa zehn Wochen und bildet im Kreise der Eingeweihten schon längst kein Geheimniß mehr. Der Oberbürgermeister erklärte sofort, als das Ergebnis der jüngsten Reichstagsabgeordnetenwahl bekannt und der Zusammenbruch der liberalen Partei evident wurde, in Freundeskreisen, daß es ihm schwer fallen werde, mit seinen Prinzipien einer Koalitionsregierung zu dienen; außerdem mißfällt ihm auch in großem Maße die turbulenten Szenen, deren Schauplatz der Municipalauschuß immer öfter wird. Oberbürgermeister Joseph Márkus machte von seiner Amtsmüdigkeit im Gespräche auch dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza Erwähnung, doch hat er seine Demission in offizieller Form noch nicht gegeben und weiß vorderhand selber noch nicht, wann er diesen Schritt unternehmen werde. Hoffentlich wird es auch dazu nicht kommen, daß der Oberbürgermeister seinen hohen Posten in Bälde verlassen wird, auf dem er nunmehr schon seit mehr als sieben Jahren, umgeben von der Liebe und Anhänglichkeit der hauptstädtischen Repräsentanz und Bürgerschaft und im Vollbesitze des Vertrauens der Regierung, wirkt. Der Municipalauschuß wird gewiß alle Mittel anwenden, um den Oberbürgermeister an der Spitze der Kommunalverwaltung zu erhalten, und voraussichtlich wird auch die kommende Regierung den Mann nicht ziehen lassen, der sich große und allgemein anerkannte Verdienste um die Hauptstadt erworben hat und für den es sich kaum wird entsprechender Ersatz schaffen lassen.

Zusammenstoß eines Hofwagens mit einem Bicycle. Aus Wien telegraphirt man uns: Bei der Fahrt von Schönbrunn in die Hofburg kam am 17. d. d. gestern die Equipage Sr. Majestät mit einem ungeübten Radfahrer, der von der Equipage niedergestoßen wurde. Se. Majestät verließ den Wagen und überzeugte sich persönlich davon, daß der Bicyclist nur unbedeutend verletzt worden sei. Dann setzte Se. Majestät die Fahrt in die Hofburg fort.

Die Szekeshezer städtische Oberrealschule feierte gestern das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestandes. Der Feier wohnte in Vertretung des Unterrichtsministers Ministerialrath Dr. Edmund Boncz bei, der die Eröffnungsrede hielt. Sodann sprachen Oberdirektor Karl Vraday, Direktor Dr. Joseph Rathy, städtischer Obernotar Stephan Böth und Oberingenieur Joseph Rfri. Dr. Theodor Révész trug eine selbstverfaßte Rede vor. Noch wirkten der Klaviervirtuose Koloman Balassa und Honord-Kapellmeister Richard Tricsay mit; im Namen der gegenwärtigen Hörer sprachen Jvan Lörny und Victor Lanzer. Mittags fand ein Banket statt.

Kossuth-Drauerfeier. Gestern, am Vorabend des Sterbetages Ludwig Kossuth's, veranstaltete die hauptstädtische Bürgerschaft unter Theilnahme der Unabhängigkeitspartei eine imposante Drauerfeier.

Die Abgeordneten versammelten sich um 3 Uhr in ihrem neuen Klublokale im „Hotel Royal“ von wo sie in einer langen Wagenreihe in den Kerepeser Friedhof zogen und am Grabe Kossuth's das Eintreffen des Juges der Bürgerchaft erwarteten. Letztere bewegte sich über den Hofweg und die Kerepeserstraße zum Friedhof. An der Spitze des mächtigen Juges marschirten die alten Honveds, hinter ihnen mehrere Gesangsvereine, dann die verschiedenen Vereine und Korporationen mit ihren Fahnen und Kränzen, die sie auf das Grab niederlegten. In der Mitte der Grabstätte lag ein Kranz aus rothen Nelken mit schwarzer Schleife und der Aufschrift: „Unserem unvergesslichen Vater - Franz und Ludwig Theodor Kossuth.“ Nachdem die Menge um das Grab herum Aufstellung genommen, intonirten die Gesangsvereine den Himmusz. Darauf hielt Nikolaus Bartha eine schwungvolle Rede. Kossuth, sagte er, war der Dolmetscher der Wahrheiten des Jahrhunderts. Seine gemalte Seele konnte sich in die Tiefen der Vergangenheit vergraben und seine starke Hand den Lauf kommender Zeiten anfassen. Er war aber nur geliebt, ohne verstanden worden zu sein. Niemand hat so viel gekämpft, so viel gelitten, wie er. Als Schriftsteller, als Redner, als Staatsmann war er der Größte unter den Großen. Er hat im Kerker geschmacht, im Exil gelebt und er ist ins Grab gesunken, nachdem er den Verfall seiner Nation gesehen. Wir aber geloben, daß wir seine ins Geis inartikulirten Institutionen verwirklichen werden. Mit diesen Worten legte der Redner den Kranz der Unabhängigkeitspartei auf das Grab nieder. Nach Bartha hielt Eugen Molnár eine kurze Rede, worauf Armand Elek eine Ode Emil Andrássy's deklamirte. Karl Szilágyi Sodann legten im Namen der Wohlthätigkeits-Vereine

schaft, Ludwig Deß im Namen der Hörer der Universität und des Polytechnikums, Géza D. Perlovits im Namen der amerikanischen Ungarn, Arpad Kardhordó im Namen der unabhängig gekürten Bürger der Hauptstadt, Dr. Stephan Keller im Namen der Erzsebetfalvaer Unabhängigkeitspartei Kränze auf das Grab nieder. Die Menge ging unter Abingung des Hymnus und des Kossuth-Liedes auseinander.

Zum Pariser Freidenkerkongress. Die ungarländische Sektion der internationalen Liga des freien Gedankens hielt gestern in den Vereinslokalitäten des sozialwissenschaftlichen Leseklubs (Cótovösgasse 41b) ihre konstituierende Versammlung. Es wurde beschlossen, eine intensive Propaganda zu entwickeln, um besonders mit Rücksicht auf den am 3., 4., 5. und 6. September stattfindenden internationalen Freidenkerkongress in Paris möglichst viele Anhänger dem freien Gedanken zu werben, zumal dies mit keinerlei materiellen Verpflichtung verbunden ist und die bedeutenden Kosten des Pariser Kongresses und der ganzen Bewegung nur aus freiwilligen Beiträgen gedeckt werden, welche vom Pariser Comité von 5 Heller aufwärts dankend angenommen werden. Zur Unterstützung der Propaganda wird demnächst schon ein ungarisches Flugblatt in vorläufig 100,000 Exemplaren erscheinen, welches das Programm des Pariser Kongresses und die Zwecke der internationalen Liga kurz erörtert wird. Schließlich wurden die Einberufer der Konferenz damit betraut, ein Exekutivcomité zu bilden. Auskünfte in Sachen der Freidenkerliga erhält bereitwilligst der obengenannte sozialwissenschaftliche Leseklub.

Große Theaterkatastrophe. Aus Santiago de Chile telegraphirt man: Gestern Abends ist das Teatro Lirico eingestürzt. Zahlreiche Personen wurden getödtet oder verletzt.

Rücktritt des Herrn v. Lucanus. Aus Berlin telegraphirt man: Der Chef des kaiserlichen Civilcabinetts, Dr. v. Lucanus, wird, wie verlautet, in nicht allzu ferner Zeit in den Ruhestand treten. Mit dieser Absicht trug sich Herr v. Lucanus schon seit einiger Zeit. Er ließ sich indessen mehrfach zu längerem Bleiben auf seinem Posten bewegen. Der Chef des kaiserlichen Geheimcabinetts tritt in diesem Frühjahr in sein 75. Lebensjahr und dürfte diesen Zeitpunkt zur Erneuerung seines Abschiedsgesuches benützen.

Die Märzfeier der Arbeiter. Die sozialdemokratische Partei beging gestern die Märzfeier.

An der Feier theilnahmen trotz des strömenden Regens viele Tausende Personen, welche zum Petöfi-Denkmal zogen. Die Theilnehmer versammelten sich auf dem Tiba Kálmánplatz und begaben sich sodann - jede Fachorganisation gesondert - über die Kerepeserstraße zum Schurmpplatz. Die Feier eröffnete Koloman Salu, der Alexander Petöfi's „A nép nevében“ deklamirte. Sodann hielt Desider Bokányi die Festsprache. Er sagte unter Anderem: „Wir Sozialisten sind die Einzigen, die für die Freiheit schwärmen. Wir perhorresziren den Krieg und streben durch friedliche Arbeit die Befreiung der Menschheit an.“ Nachdem Redner Petöfi als Freiheitshelden gewürdigt hatte, bekränzte er das Petöfi-Denkmal. Nachdem die Arbeitergesangsvereine mehrere Lieder vorgetragen hatten, ward die Märzfeier zu Ende.

Todesfall. Aus Tene wird gemeldet: Der Tenker ev.-ref. Seelsorger und ehemalige Reichstagsabgeordnete Ludwig Bernáth ist gestern im 51. Lebensjahre gestorben.

Zur Kreuzaffäre an der Universität. Der Präsident der Mensa academica Michael Lakatos erklärt gegenüber den in Angelegenheit der Kreuzbewegung in einzelnen Blättern erschienenen falschen Nachrichten, daß der Ueberreicher des Memorandums Arpad Kerekesy nicht der Präsident der Mensa academica sei, daß der Mensa academica-Verein, welcher die akademischen Bürger ohne Gläubensunterchiede gerne bei seinen Tischen sieht, in der Kreuzaffäre keine Stellung genommen habe, daß in seinen Lokalitäten Konferenzen über diese Angelegenheit nicht stattgefunden haben und daß der Verein an der Leitung dieser Bewegung nicht theilgenommen habe.

Die Lohnbewegung der Maurer. 3000 Maurer hielten gestern eine Versammlung, in welcher über die Vorschläge der Meister in Angelegenheit eines Lohntarifvertrags debattirt wurde. Die Meister offerirten für eine zehnstündige Arbeitszeit einen Stundenlohn von 46 Hellern, welcher im kommenden Jahre auf 50 Heller erhöht wird. Die Stukkateure erhalten um 6 Heller mehr. Sämmtliche Redner erklärten, diese Bedingungen nicht acceptiren zu können, und falls keine bessere Löhne gegeben werden, wird mit dem Strike gedroht.

Lebensmüde. Die 66jährige Privatiersgattin Frau Marie Kuliffay sprang gestern von der Verbindungsbahnbrücke in die Donau, sie wurde jedoch rechtzeitig aus den Fluthen gerettet.

Polizeinachrichten. Das im Hause Tabakgasse Nr. 14 befindliche Wirthshaus des Rudolf Leidenberger wurde gestern Nachts erbrochen und aus diesem Gegenstände im Werthe von einigen hundert Kronen entwendet. - Der Pferdewärter Mathias Szerényes wurde gestern Nachts auf dem Tiba Kálmán-Platz von drei Husaren angehalten und ausgeraubt. Die Polizei fahndet nach den Räubern. - Gestern Abends bemerkte der Hausbesorger des Hauses Sulpassgasse Nr. 18, daß in die Wohnung des am zweiten Stock wohnhaften Staatsbahn-Oberingenieurs Johann Rompech eingebrochen wurde. Er machte

den nächsten Polizeiposten aufmerksam, dieser begab sich in die Wohnung und fand dort zwei fremde Mädchen, die er sofort verhaftete. Es sind dies die Buchdruckerinnen Anna Hugocz und Klona Matejka. Sie hatten noch einen Komplizen, diesem gelang es aber, zu entkommen.

**\* Angebliche Krebsheilung mit Weilschen-Abtub.** Aufsehen erregt in London die Publikation von Krebsheilungen durch Abtub von Weilschenblättern im „Lancet“. Ein Arzt berichtet:

Nach Berathung von vier Aerzten wurde einem Patienten, der an einem immensen krebsartigen Jungengeschwür litt, gerathen, sich einer Operation zu unterziehen. Dies lehnte er aber ab; er gab die ärztliche Hilfe auf und behandelte sich selbst mit Wasser, worin eine Handvoll Weilschen getohten wurden und dann weitere 24 Stunden gelegen hatten. Die Hälfte davon trank er, die andere Hälfte verwendete er für heiße Umschläge. Das Resultat war eine anscheinend vollkommene Heilung der von mehreren Aerzten als höchst gefährlicher Krebs erkannten Krankheit binnen zwei Monaten. „Daily Mail“ erinnert daran, daß Lady Margaret Marjham im Jahre 1901 ähnliche Erfolge mit Weilschenblüthenabzug erhielt; sie litt an Halstrebs. Eine vierzehntägige Behandlung mit Weilschen kurirte sie vollständig.

**Lebhaftes Interesse** und Tausende von Dankbriefen bezeugen, daß Gicht- und Rheumakranke der sichereren Heilung entgegengehen, wenn sie die von ärztlichen Autoritäten so warm empfohlene Zoltau-Salbe benutzen, deren Wirkung wahrhaft erstaunlich ist. Zu beziehen aus der Apotheke des Erzeugers B. Zoltán, Budapest, V., Szabadság-ter, per Flasche um 2 Kronen.

**Sommerproffen, Leberflecken, Wimmel** entfernt man am besten mit Földes' Margit-Creme. Preis 1 K. in den Apotheken. Es fehle auf keinem Toilette-Tische.

### Jahresversammlung der Advokatenkammer.

Die Budapester Advokatenkammer hielt gestern Vormittags unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Emerich Szivák ihre Jahresgeneralversammlung. Zu derselben hatten sich die Mitglieder in großer Anzahl eingefunden. Das Interesse galt in erster Reihe der Neuwahl der Kammerfunktionäre, und es wird ein heftiger Wahlkampf sein, der in den nächsten Tagen ausgefochten wird. Es stehen sich zwei große Parteien gegenüber, die Reformpartei und die einheitliche Advokatenpartei, welche die größten Anstrengungen machen, um ihren Kandidaten zum Siege zu verhelfen.

Präsident Dr. Emerich Szivák begrüßt in seiner Eröffnungsrede die erschienenen Kammermitglieder und bekräftigt Anton Reményi und Dr. Sigmund Kurucz mit der Authentifizierung des Protokolls. Sodann schilderte er die Thätigkeit des Bureaus, sowie des Ausschusses während der abgelaufenen drei Jahre. Ferner verweist darauf, daß die Leitung der Kammer bestrebt war, auf der Höhe ihrer Aufgabe zu bleiben, und er überläßt es mit ruhigem Gewissen der Beurtheilung der Mitglieder, ob dieses Bestreben von Erfolg gekrönt war. Um die Bande zwischen der ruhmvollen Vergangenheit und der lebenden Generation aufrechtzuerhalten, hat die Kammer mehrere Festveranstaltungen zu Ehren jener heimgegangenen Großen veranstaltet, welche Zierden des Advokatenstandes waren. So wurde das Andenken Szilágyis, Kossuths und Deáks in Festzügen geehrt, und wird demnächst eine Werböczi-Gedenkfeyer veranstaltet, aus welchem Anlaß der Präsident ein Porträt des großen Kodifikators gespendet hat. (Sanghaltende Oskanzuse.)

Sodann unterbreitete Sekretär Dr. Joseph Pap von uns im Wesentlichen bereits mitgetheilten Jahresbericht, über welchen sich eine angeregte Diskussion entspann. Nach den Bemerkungen Dr. Géza Nács, Gabriel Enyicskés, Alexander Szende's und Dr. Joseph Pap's wurde der Jahresbericht im Allgemeinen angenommen. An der Spezialdebatte betheiligten sich Gabriel Enyicskés, Heinrich Vámos, Dr. Edmund Weiß, Dr. Ludwig Szente, Dr. Béla Dinga, Dr. Attila Gindy, Dr. Dezider Naggy, Dr. Mar Debónyi, Dr. Emil Oppler und Dr. Samuel Stern und Dr. Géza Molicsányi. Nach den aufklärenden Bemerkungen des Sekretärs wurde der Jahresbericht auch in den Details acceptirt; derselbe wird nunmehr dem Justizminister unterbreitet. Hierauf wurden auf Grund des Referats Dr. Eugen Szigmondy's die Schlussrechnungen angenommen, sowie der Kostenvoranschlag festgestellt.

Hinsichtlich der vorzunehmenden Wahlen wurden folgende Maßnahmen getroffen: Die Abstimmung beginnt heute, Vormittags 10 Uhr, und dauert bis Mittwoch, Mittags 1 Uhr. Heute und Dienstag findet die Abstimmung von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 4 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends statt. Mittwoch Mittags 1 Uhr wird die Abstimmung geschlossen und beginnt das Skrutinium. Das Ergebnis der Wahlen wird in der am 23. (Donnerstag) Abends 6 Uhr stattfindenden fortsetzungsweligen Generalversammlung verkündet.

Das Skrutiniumskomitee wurde folgendermaßen konstituiert: Präsident Dr. Ignaz Schmidl, Vizepräsidenten seitens der Reformpartei: Dr. Salomon Culeberg und Dr. Adolf Csetényi; seitens der einheitlichen Advokatenpartei: Dr. Alexander Schreyer und Dr. Anton Heteés; Vertrauensmänner seitens der Reformpartei: Dr. Simon Szerényi, Dr. Nikolaus Remény, Dr. Julius Török, Dr. Joseph Hecht, Dr. Samuel Glücksthal, Dr. Alexander Pollacsch, Dr. Moriz Meller, Dr. Dezider Nács, Dr. Moriz Herz und Dr. Alexander Szigeti; seitens der einheitlichen Advokatenpartei: Samuel Schreyer und Dr. Anton Heteés, Dr. Franz Chorin jun., Dr. Sigmund Eisler, Dr. Rudolf Jényes, Dr. Stephan Melzer, Dr. Emil

Oppler, Dr. Ludwig Rajó, Dr. Ludwig Steiner, Dr. Emerich Székely und Alexander Márton.

Samstag Abends, als am Vorabende der Generalversammlung, veranstaltete die Reformpartei zu Ehren des Kammerpräsidenten Emerich Szivák ein Banket. Den ersten Toast sprach Dr. Ignaz Schmidl auf Emerich Szivák, der sein Glas auf das Zusammenhalten des Advokatenstandes erhob. Es toastirten noch Dr. Marcell Baracs auf den scheidenden Kammeranwalt Dr. Jllés Polák, Vizepräsident Dr. Ignaz Brüll auf den Ausschuß, Dr. Sala Frank auf Dr. Ignaz Brüll und Andere.

### Ungarischer Ingenieur- und Architektenverein.

Gestern Vormittags hielt der ungarische Ingenieur- und Architektenverein unter Vorsitz des Präsidenten Handelsministers Karl Hieronymi seine ordentliche Jahresgeneralversammlung.

Nachdem der Präsident die Versammlung begrüßt hatte, unterbreitete Sekretär Mihályfi, der nach vierzehnjähriger eifriger Thätigkeit jetzt von seinem Amte zurücktritt, den Jahresbericht. Aus den Daten des Berichts heben wir folgende hervor: Der Verein hat der Regierung vier Entwürfe unterbreitet; die einzelnen Ministerien, Behörden und Korporationen haben sich in 44 Fällen um Fachurtheile und Beurtheilung von Plänen an den Verein gewendet. Die Cement-Untersuchungskommission, die die Regierung mit 20,000 Kronen unterstüzte, hat ihre Thätigkeit beendet. Die Fachsektionen hielten siebzug Sitzungen, in denen nebst Förderung von gemeinnützigen Angelegenheiten, wie Offizierverhandlungsbedingungen, Strafe, Votzott, Arbeitersperre, Revision des Patentgesetzes und Verallgemeinerung des Metermaßes, 44 Vorträge gehalten wurden. Derauf gedachte der Sekretär in warmen Worten des verstorbenen Béla Ambrózovics, der sich um den Verein große Verdienste erworben, ferner auch Edmund und Marcell Neuschloß, welsch Letzterer den Hilfsfonds des Vereins um 10,000 Kronen vermehrte, Joseph Bucher's und Karl Döb. Im vergangenen Jahre starben zwei Ehren-, neun gründende und 22 ordentliche Mitglieder des Vereins. Eingetreten sind 102 neue Mitglieder, so daß der Verein derzeit insgesamt 2224 Mitglieder zählt.

Die Generalversammlung nahm den Bericht einstimmig zur Kenntnis, worauf Béla Ney die Verdienste des scheidenden Sekretärs in warmen Worten würdigte. Nachdem auch Handelsminister Hieronymi an den scheidenden Worte des Dankes gerichtet hatte, beschloß die Generalversammlung, die Verdienste Mihályfi's protokollarisch zu verewigen.

Nunmehr unterbreitete Karl Pomperny den Rechenschaftsbericht und Budgetvoranschlag, welche die Generalversammlung genehmigend zur Kenntnis nahm. Das Vereinsmögen beträgt 383,503 K. 57 H. Ueber die Resultate der vorjährigen Konkurrenz erstattete Sekretär Mihályfi Bericht. Der Brückenbau-Entwurf des Polytechnikumprofessors Anton Kherndl wurde mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Die Hollán-Preise wurden den Abhandlungen André Garmezis und Edmund Kolossváry's zugesprochen. Den Preis der großen Baukonkurrenz (goldene Medaille und 1200 Kronen Reisestipendium) erlang Paul Pipák. Den Fabian-Preis (500 Kronen) erhielt der Verein dem Polytechnikumprofessor Koloman Jmredy zu.

Den nächstjährigen großen Preis schreibt der Verein für den Entwurf einer im Stadtwaldchen zu erbauenden, 5000 Sitzplätze enthaltenden Festhalle aus. Schließlich wurden gewählt: zum Vizepräsidenten Julius Seduly, zum Direktor Elemér Pomperny und zum Sekretär Kornel Zelovich.

### Sport.

#### Internationale Wettspiele.

Magyar Testgyakorlók Köre schlägt die Cricketer mit 1:0.

Die beiden Vereine trafen sich vor einem zahlreichen Publikum auf der Millenniumsturnierbahn. Die Ungarn zeigten während des ganzen Spiels große Ueberlegenheit, doch spielte die Wiener Vertheidigung so stillvoll, daß sie eine größere Niederlage verhindern konnte. Die Ungarn erreichten ihr einziges Goal in der 30. Minute der zweiten Halbzeit durch einen Straßtorfs. Nach ungefähr vier Minuten gelang es den Wienern, Revanche zu nehmen, doch wurde das geschossene Goal vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Die Wiener wollten hierauf das Feld verlassen, besannen sich aber eines Besseren und setzten das Spiel fort, das bis zum Schlusse kein weiteres Resultat ergab.

Ferencvárosi Tornaklub siegt mit 1:0 über die I. Vienna.

Das Spiel dauerte bloß 43 Minuten, da die Wiener zu dem Mittel des Spielabbruchs griffen, um gegen ein mißliebiges Urtheil des Schiedsrichters Béla Drbódy zu protestiren. Während des kurzen Spieles war Ferencváros den Gästen entschieden überlegen, trotzdem er mit drei Erstamännern spielte.

#### Meisterschaftsspiele.

Privatbeamten-Sportverein schlägt den Muegyetemi Athletikai és FC mit 3:0.

Das interessante Wettspiel zeigte in der ersten Halbzeit recht gleiche Parteien, später jedoch wendete sich das Glück den Postbeamten zu, die drei schöne Goals schießen konnten.

Fővárosi Torna-Club-Magyar Uszó-Egyesület spielt 3:3 unentschieden.

Fővárosi Torna-Club spielt, wie gewöhnlich, alljährlich und überraschte die MUE in der ersten Halbzeit mit zwei Goals, in der zweiten jedoch bekam MUE die Oberhand und konnte das Wettspiel zu einem unentschiedenen machen.

Budapesti Athletikai Club siegt mit 6:0 über Typographia Sport-Egylet. Tisztviselők Labdarugó Egylet schlägt den Budapesti Egyetemi Athletikai Club mit 3:1.

### Theater, Kunst und Literatur.

#### Königliche Oper.

„Sigríd“. Lyrisches Drama in einem Akt. Text und Musik von Ladislaus Toldy jun.

— Erste Aufführung am 19. März 1905. —

„Lasset die Kindlein zu mir kommen!“

Es wäre recht interessant, jenen dunklen und gefährlichen Mächten nachzuforschen, denen die Schuld an der gestrigen Erstausführung in der königlichen Oper beizumessen ist. Zum ersten Male ereignet es sich, daß die artistische Leitung eines großen Kunstinstituts sich bestimmt sichts, Philanthropie im Geiste der Heiligen Schrift zu üben, minorenes Können und vorzeitige, aber umso maßlosere Ambition unter ihre schützenden Fittiche zu nehmen. Im Namen all jener ungarischen Tondichter, denen aus irgend einem Grund die Pforten der königlichen ungarischen Oper verschlossen blieben, erheben wir gegen die gestern stattgefallene Aufführung von Ladislaus Toldy's lyrischem Drama „Sigríd“ feierlich Protest. Gleiches Recht oder gleiches Unrecht für Alle!

Ladislaus Toldy, der Jüngere, ist unstreitig ein begabtes und äußerst strebsames Mitglied unserer jüngeren Komponistengarde. Auch wir haben uns schon wiederholt veranlaßt gesehen, dem Talent des ehrgeizigen jungen Tondichters freudige Anerkennung zu zollen, mußten jedoch mit Befremden die Wahrnehmung machen, daß die Arbeiten, mit welchen Ladislaus Toldy in der jüngsten Zeit das Forum der Oeffentlichkeit sucht, nichts weniger als eine Klärung seiner Begabung, ein Wachstum seines Könnens offenbaren, daß also der junge Künstler in dem begreiflichen Streben nach Befriedigung seiner Ambition sich der Gefahr aussetzt, seine schöpferische Kraft zu schwächen. Es bildet ein Talent sich in der Stille. Wohl Dem, dem ein geneigtes Schicksal es vergönnt hat, ohne den drückenden Zwang äußerer Verhältnisse sich ganz der Ausgestaltung eines intellektuellen, künstlerischen Vermögens widmen zu können. Auf diesem Wege der inneren Vertiefung hätten wir gern auch den jungen Toldy begrüßt. Doch Gittelkeit ist stärker und, wie es scheint, auch mächtiger und einflußreicher als Ehrgeiz. Und so kam es denn, daß wir gestern auf der Bühne der königlichen Oper einem talentgrünen Jugendwerk Toldy's begegnen mußten, welchem der Zutritt auf diese siebenfach gehüteten weltbedeutenden Bretter nur in letzter Reihe durch künstlerische Erwägungen erschlossen werden konnte.

Die kleine Oper Toldy's, nach berücksichtigten Mustern natürlich: ein lyrisches Drama, ist in Text und Musik naive, physiognomielose Schularbeit; durchwegs geeignet, dem strebsamen Autor ein aufmunterndes Achselklopfen von Seiten seines Professors und selbst auch die Klassifikationsnote: Eins zu erwerben, aber keineswegs prädestinirt, auch dem anspruchsvollen Publikum eines vornehmen Kunstinstituts vermittelt zu werden. Das Libretto: eine holperig verfißerte Polizeinachricht. Der Fischer Olaf, der die begründete Annahme äußert, von seiner hübschen Frau Sigríd nicht geliebt zu werden, wird in der Sylvester-Nacht aus dem Hause geholt, an der Rettungsarbeit von schiffbrüchigen Genossen theilzunehmen. Edgar, ein junger Bauernbursch, benützt diesen Anlaß zu einem Hausfriedensbruch, um Frau Sigríd seine unbändige Liebe zu gestehen. Die Hilfsaktion scheint rasch gelungen zu sein, denn Olaf tritt nach einigen Minuten just in dem Augenblick in das Zimmer, da auch Frau Sigríd gesteht, daß ihr Herz für ewig Edgar gehöre. Selbstverständlich zückt der Chemann sein Messer, selbstverständlich wirft sich Sigríd zwischen die Beiden und selbstverständlich durchbohrt des Gatten Stahl ihr treues Herz.

Dieses erschütternde Drama illustriert der Komponist durch eine molluskenweiche, immerhin wohlgeformte Musik, die in ihren Formen von allen möglichen Vorbildern bestimmt, namentlich in der Melodiebildung an chronischer Masagnitis frantk. Ja, wenn es doch gährender Most wäre! Aber es ist süßliche, fade Limonade; Studentenlyrik, wie wir sie alle einmal verbroschen haben. Ein kraftloses Wollen, ein Streben nach dramatischem Ausdruck, das jeweilig schon im ersten Anstiege erlahmt. Die Empfindungsvermittlung erfolgt durch üppig wuchernde Melodielein; das Schema: Herz und Schmerz; Sonne und Wolke. Das Orchester erstreut durch saubere Glätte, durch hübsche Klangmischungen. Woher sonst auch die Note Eins. Für und gegen den jungen Autor spricht ein Argument: er hat das Werk mit achtzehn Jahren verfaßt. Alle Achtung. Aber muß man derlei aufführen? Der gute alte Klopstock sagt einmal in seiner „Gelehrtenrepublik“, es sei das sicherste Zeichen von Talent, wenn man den Muth hat, ein Erstlingswerk zu verbrennen. Oder sollte Ladislaus Toldy etwa gar ein lyrisches Drama auch aus der Gymnasialzeit besitzen?

Karl Kaczér (Sigrid) und die Herren Barabí (Naf) und Kertész (Edgar) setzten sich für das Opusculum mit voller Hingabe ein. Herr Kertész zumal überraschte durch Frische und Ausdauer seiner Stimme und eine fast überzeugende Wärme des Ausdrucks. Die sonst unmotivirte Aufführung der Novität hatte übrigens ein sehr erfreuliches künstlerisches Ergebnis zur Folge. Nach langer, viel zu langer Zeit hat sich die Direktion endlich bestimmt gesehen, Herrn Lichtenberg, dem verdienstvollen Solokorrepeitor des Instituts, auch die Leitung einer Oper anzuvertrauen. Herr Lichtenberg, in dem das Institut einen seiner gebildetsten, musikalischsten Künstler besitzt, hat sich die höheren Dirigentenweihen an großen deutschen Bühnen längst schon erstritten; die umsichtige, feine, diskrete Art, wie er sich seiner gestrigen, nichts weniger als dankbaren Aufgabe erledigte, bewies, wie sehr man Unrecht begeht, ein so reiches Talent brach liegen zu lassen. In der Aufnahme der Novität trat vor Allem die Anerkennung zutage, die man dem neuentdeckten Kapellmeister zollte, und auch die vielfältige persönliche Sympathie, deren sich in hiesigen Gesellschaftskreisen der lebenswürdige junge Autor erfreut. Mit den Darstellern mussten auch Komponist und Dirigent wiederholt vor der Kampe erscheinen. Und Lorber und Blüten überall. — y.

\* Im Ungarischen Theater ging gestern die Revue „Ex lex“ zweimal, Nachmittags und Abends, in Szene und beide Vorstellungen fanden vor dicht besetzten Häusern statt. Für die Abendvorstellung waren schon bei der Vormittagskasse keine Karten erhältlich. Die Revue Franz Rajna's gelangt an sämtlichen Abenden der Woche zur Aufführung, Samstag und Sonntag wird sie je zweimal, Nachmittags und Abends, gegeben.

\* **Pozsony vármegye.** In der großangelegten Sammlung von Monographien der Komitate und Städte Ungarns ist soeben diejenige des Komitats Pozsony (und der Städte Pozsony, Nagybombat, Bazin, Modor und Szentgyörgy) erschienen. Es ist eine der umfangreichsten der Kollektion, die den reichen Stoff in circa 800 Seiten behandelt. Die namhaftesten Fachschriftsteller des Komitats und der Stadt haben Beiträge zu dem Bande geliefert, der die Geographie, die Geschichte, die Landwirtschaft, Handel und Industrie, das Unterrichtswesen, die ethnographischen Verhältnisse u. des Komitats und sämtlicher Städte und Gemeinden desselben eingehend schildert. Graf Stephan Pálffy hat die Einleitung zu dem werthvollen Buch geschrieben; die einzelnen Abschnitte haben Madár Vendé, Dr. Edmund Bukovich, Árpád Friedeczy, Barth. Blachy, Edmund Pírchala, Dr. Joseph Márton, Samu Pápay, Gabriel Lászlóffy, Stephan Vossányi, Joseph Kelen, Nikolaus Hegedüs, Andor Remenyik, Dr. Gerhard Wolf, Dr. Liner C. Nagy, Dr. Gabriel Pápay-Vajna, Julius Dsváth, Johann Patka, Edmund Zandt, Dr. Sam. Markuszovszky, Elemér Salogh, Dr. Ludwig Crescenz Dedek, Dr. Edmund Reising jun. u. verfasst. 26 Kunstbeilagen, darunter vier farbige Bilder, zwei Landkarten, zwanzig ganzseitige Autotypien und Beilagen, sowie 302 Textillustrationen schmücken den elegant ausgestatteten Band, der mit einem ausführlichen Namens- und Sachregister versehen ist. Das Werk kostet im Pränumerationswege 16 K., einzeln 20 K. (Verlag des Unternehmens „Magyarország vármegyei és városai“ VII., Almassyplatz 2.)

In der mit Unterstützung der Akademie herausgegebenen Sammlung griechischer und römischer Klassiker (Görög és római remekirők) sind soeben zwei hervorragende Werke erschienen: „Attikai éjszakák“ (Attische Nächte) von Aulus Gellejus, in zwei Bänden, übersezt von Joseph Barcza und Joseph Soós, und Vergilius' Elogien, übersezt von Dr. Joseph Viktor. Beide Werke sind mit und ohne Originaltext ausgegeben worden: Preis für die Parallelausgaben 16 K. und 1 K. 20 H., für die rein ungarischen 7 K., beziehungsweise 80 H. Selbstverständlich sind beide Werke mit Einleitung und Anmerkungen versehen. (Verlag des Franklin-Vereins.)

Die I. Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften hält heute, Montag, eine Sitzung, in welcher Ignaz Kunos über die türkische Wortbildung, Stephan Hegedüs über einige Werke Petrarca's Vorträge halten.

\* Eine treffliche Studie über die Entwicklung des Ungarthums in den letzten zwei Jahrhunderten (A magyarság fejlődése az utolsó kétszáz év alatt) ist aus der Feder Dr. Joseph Ujtay's erschienen. Der Verfasser weist die stetige Zunahme des Ungarthums nach, beleuchtet den Zusammenhang zwischen der politischen Geschichte und den Rassenbildungsverhältnissen und behandelt im ersten Abschnitt die Grundlagen der nationalen Politik. Die lehrreichen, von patriotischem Geist durchglühten Prosikure ist bei Singer und Wolfner erschienen und kostet 50 Heller.

\* Die rührige Verlagsanstalt „Könyves Kálmán“, in deren Räumlichkeiten auch gegenwärtig eine interessante Ausstellung heimischer Kunstwerke veranstaltet wird, hat soeben eine vortreffliche Reproduktion des Bildes „Grollender Husar“ (Duzzogó huszár) von Lihamer Margitay herausgegeben. Das poetische Genrebild Margitay's erregte im Vorjahre in der Kollektivausstellung des Künstlers großes Aufsehen und wurde von Kritik und Publikum als eines der besten Werke ungarischer Malerei gepriesen. Das Kunstblatt steht auf der Höhe moderner Reproduktionstechnik und gereicht der bestrenommirten Verlagsanstalt zur Ehre. Das Bild Mar-

gitay's ist in schönem Goldrahmen für 44 Kronen, auch gegen Ratenzahlung, durch die Verlagsanstalt „Könyves Kálmán“ (Große Feldgasse 37) zu beziehen.

\* Die diplomirte Stenographielehrerin Frau Wolfgang Sommer (Amanda Bányai) hat ein vorzügliches Lehrbuch der Gabelsberger-Markovics'schen Stenographie (A magyar gyorsírás tankönyve) verfasst, von dem der erste, die Korrespondenzbriefe enthaltende Theil erschienen ist. Dasselbe ist bei der ungarischen Landes-Stenographie-Fachschule (V., Bátorhygasse 3) für 2 Kronen erhältlich.

**Aus dem Vereinsleben.**

Die ungarische geographische Gesellschaft hält am 23. d., Donnerstag Abends, im Saale Nr. XIII des Central-Universitätsgebäudes eine Sitzung, in welcher Desider Servai über seine Reise in Indien lesen wird.

Der Verband der hauptstädtischen Hauseigentümer hielt gestern eine Konferenz, in welcher die Angelegenheit des Wassergebührenstatuts sowie die Frage der Ablösung der Gasfabrik verhandelt wurde. Die in großer Zahl versammelten Hauseigentümer nahmen die Vorschläge des Ausschusses einhellig an und beschloffen, die Stadtpräsenz zu ersuchen, daß sie die Angelegenheiten des Wassergebührenstatuts und der Ablösung der Gasfabrik schleunigst erledigen möge.

Die Gewerbelaboration der Selcher hielt gestern unter Vorsitz des Präsidenten Johann Bittner ihre Generalversammlung. Nach Verlesung des Jahresberichtes stellte der Führer der Gegenpartei, Franz Brauch, den Antrag, den Bericht abzulehnen und dem Präsidium Mißtrauen zu votiren. Der Antrag rief einen großen Lärm hervor, welcher in ein ohrenzerreißendes Gejohle ausartete, als der Präsident sich gegen die Anwürfe Brauch's vertheidigte. Der Intervention des gewerbebehördlichen Vertreters Dr. Johann Horváth, der mit der Auflösung drohte, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen, worauf Bittner seine Rede fortsetzen konnte. Julius Csató und Martin Rozálik versuchten es ebenfalls, das Vorgehen des Präsidiums in der Frage des Konsummarktes und der Vorstiftensmarktungen zu rechtfertigen, doch gingen ihre Worte in dem großen Lärm verloren. Es dauerte eine geraume Weile, bis zur Abstimmung geschritten werden konnte, welche damit endete, daß der Jahresbericht nicht zur Kenntniß genommen wurde. Die Schlussrechnungen wurden jedoch anstandslos angenommen. Bittner stellte nun seine Stelle der Generalversammlung zur Verfügung, worauf die Neuwahlen erfolgten. Zum Präsidenten wurde Joseph Schweiger und zum Vizepräsidenten Johann Dukát gewählt; zu Rechnungsexpeditoren: Julius Csató, Karl Langjád, Franz Holéczius; zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern: Stephan Binter, Franz Brauch, Franz Busz, Karl Kapala, Joseph Rohornyik, Stephan Makusovits, Stephan Pázmány, Alex. Szabó, Stephan Tóth und Paul Weisk.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Die Elektrische nach Budafok.**

Löbliche Redaktion! Als langjähriger Abonnent Ihres geistl. Blattes gestatte ich mir, Ihre Aufmerksamkeit auf die ungleichlichen Verhältnisse der nach Budafok verkehrenden elektrischen Bahn zu lenken, und nachdem gerade in letzter Zeit die maßgebenden Kreise auf die Tarife der hauptstädtischen Bahnen wohlthätigen Einfluß geübt, so bin ich überzeugt, daß dieser Hinweis genügt, auch dem nach Promontor verkehrenden Publikum einigés Entgegenkommen zu erwirken.

Die Promontorer elektrische Bahn nimmt keine Rücksicht darauf, daß die Weinbändler, deren Bureau sich zum großen Theile bereits in Budafok befinden, genöthigt sind, täglich unzählige Fahrten zu absolviren und daß es daher geboten wäre, nicht nur im Interesse der Weinbändler, sondern auch im Interesse des sonstigen nach Budafok verkehrenden Publikums ermäßigte Monats- oder Jahreskarten, aber auch sonstige Ermäßigungen der ziemlich horrenden Fahrpreise einzuführen. Die Direktion der genannten Bahn hat im Gegentheil die früher in Geltung gewesenen Kartenhefte dem Publikum entzogen.

Ich stelle die ergebene Bitte, dieser Klage in Ihrem geistl. Blatte Raum zu gewähren, und bin überzeugt, daß sich meiner Beschwerde zahlreiche Leidensgefährten anschließen.

Hochachtungsd

J. L.

**Minden küllön értesítés helyett.**

**Özv. Reich Vilmosné szül. Markfeld Bóza sájt, gyermekei Lenke és Flóra,** valamint az összes rokonság nevében mély fájdalomtól lesújtva jelenti, hogy felejtethetlen jó férje

**REICH VILMOS** ur

e hó 17-én élete 39-ik évében hirtelen elhunyt. A drága halott hült tetemei e hó 21-én délelött 10 óraker az új izraelita temető halottas házából fognak örök nyugalomra helyeztetni.

Budapest, 1905. március hó 19-én.

**Áldás és béke hamvaira!**

versenden in 5 Kg. Postdosen (netto 4 1/2 Kg.) à Kr. 6.40 franco überallhin **Kokusfett** Rebenwurzel & Grausz, BUDAPEST, LONDON u. 3. Jeder Sendung wird orth. **שמן כבד** beigelegt.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**MERAN** f. Nerven- und Intern-Kranke Kur- und Wasserheilanstalt im Maendlhof. Prosp. d. Dr. Ballmann, Tuberkuloseausgeschlossen. (im Sommer „Semmering“).

**Telegramme.**

**Der Krieg.**

**Petersburg, 19. März.** General Linewitsch meldet unter dem 18. d.: Japanische Batterien beschossen gestern unsere Detachements in den Defilées von Lanchun und Yanhu. Der Feind zeigte sich in der Nähe von Koataitse. Die Stadt Sakuman wurde von japanischer Kavallerie besetzt. Unsere Armeen fahren fort, sich zu konzentriren.

**Tokio, 19. März.** (Reuter.) Ein Theil der japanischen Truppen verfolgt die Russen bei fortgesetztem Vormarsch bis Kaijuen, das die Russen gestern Nachmittags beim Verlassen der Bahnstation in Brand gesteckt hatten.

**Lemberg, 19. März.** (Privat-Telegramm.) Nach verschiedenen Berichten erzeugte die Ankündigung einer neuen Mobilisirung in weiten Gebieten Rußlands auch unter der Bauernschaft ungeheure Aufregung. In Kiew berief Generalgouverneur Kleigels eine Konferenz aller Gutsbesitzer seines Gouvernements ein, in der er Nachgiebigkeit gegen Forderungen der Bauernschaft nahelegte. In den Gouvernements Drel und Kursk schwärmen mehrere Bänden von 700 bis 1000 Mann, welche neue Plünderungen verübten. In Russisch-Polen wurde auch der Landsturm einberufen, um die abrückenden Reservisten zu substituiren. Minister Bulgwin entsandte den Geheimrath Sweginzoff in die bedrohten Gouvernements zur Unterdrückung neuer Unruhen, eventuell mit Waffengewalt. In Warschau wurden Diener der Polytechnik zur Unterdrückung etwaiger Studentendemonstrationen mit Revolvern ausgerüstet.

**London, 20. März.** (Privat-Telegramm.) Bei Besetzung Mukdens wurden 6000 mardirende Russen gefangen genommen. Der Vormarsch des rechten japanischen Flügels dauert ununterbrochen fort. In bedeutender Entfernung von der Bahnlinie dringen die Japaner auch im Westen auf unbekanntem Wegen und mit unbekanntem Zielen vor.

**Paris, 20. März.** (Privat-Telegramm.) Zwischen Linewitsch und Kaulbars, sowie Hirschelmann besteht tiefe Feindschaft. Man erwartet hievon eine weitere schädliche Beeinflussung der gegenwärtigen Situation.

**Die Gährung in Rußland.**

**Petersburg, 19. März.** Anlässlich der Mobilisirung einiger Truppentheile ordnet ein kaiserlicher Erlaß an, daß in 22 Kreisen der zu den Militärbezirken Dessa, Warschau und Moskau gehörenden Gouvernements Pferdemusterungen abgehalten werden sollen.

**Petersburg, 18. März.** „Nowoje Wremja“ meldet aus Baku unter dem Gestrigen: Die stattgefundenen Unruhen sind zweifellos das Werk der armenischen revolutionären Komitee's. Im statistischen Bureau des Stadtraths wurde die Bibliothek des örtlichen Komites aufgefunden. Dortselbst wurden auch zehn Personen verhaftet. Unter den hier in Haft befindlichen Personen befinden sich neun und dreißig Anarchisten.

**Kasan, 19. März.** Hier wurde ein kürzlich zugereister Mann verhaftet, der hiesigen Banken Werthpapiere zu verkaufen suchte. Wie festgestellt wurde, gehörten diese Werthpapiere Leuten, die bei den blutigen Zusammenstößen ums Leben gekommen waren. Der Mann gab, als er verhaftet wurde, Schüsse ab und machte einen Selbstmordversuch. Es wurden bei ihm Werthpapiere im Betrage von 200,000 Rubel vorgefunden.

**Sibau, 19. März.** In Durben veranstaltete eine Menge von 400 Personen unter Borantragung rother Fahnen eine Demonstration. Die Menge wollte die Arbeiter zwingen, zu feiern. Zwei Kompagnien Soldaten zerstreuten die Menge. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Ein Attentat.**

**Konstantinopel, 18. März.** Der Mustafa von Mitrowiza Halim Efendi wurde vorgestern von einem Albanesen angegriffen und starb. Der Thäter wird verfolgt.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 20. März.

(Das ungarische Bodenkreditinstitut) hielt gestern unter Vorsitz des Geheimraths Grafen Aurel Dessewffy seine ordentliche Generalversammlung. Der Direktionsbericht gedenkt in seiner Einleitung mit dem Gefühl dankbarer Pietät und tiefer Rührung jenes großen Verlustes, welcher das Institut durch das Ableben des Präsidenten der Aufsichtskommission Grafen Julius Szapáry und der Mitglieder dieser Kommission Georg v. Köves, Graf Tibor Károlyi, Paul v. Szontágh und Dr. Georg Csáka betroffen hat. Auf die ziffermäßige Nachweisung der vorjährigen Geschäftstätigkeit übergehend, wird berichtet, daß im abgelaufenen Jahre 1904 zusammen 1067 Gesuche um 28.236.200 K. Hypothekendarlehen eingelaufen sind. Bewilligt wurden an 882 Parteien 26.711.200 K. Gänzlich refusiert wurden 195 Parteien mit 7.988.200 K. Faktisch zugezählt wurden an 747 Darlehensnehmer Hypothekendarlehen im Betrage von 25.294.200 K. An außerordentlichen Tilgungen wurden von 745 Parteien 11.244.588 K. 92 H. zurückbezahlt. Die Summe der seit Gründung des Instituts bewilligten Hypothekendarlehen beträgt, abgesehen von den bisher stattgefundenen Tilgungen, bis Ende 1904 687.873.160 K., welche sich auf 22.836 Schuldner verteilt fanden. Die Summe der am 31. Dezember 1904 ausstehenden Hypothekendarlehen betrug 331.538.758 K., welche mit Hinzurechnung der 88.016.285 K. betragenden Nebenverthe durch verpfändete Hypotheken im Werthe von 847.220.879 K. bedeckt sind. Auf das vorjährige Gebührensresultat übergehend, wird mitgeteilt, daß das diesbezügliche Konto nach Abzug von zur Gründung des Instituts-Benutzungsbeiträgen dienenden 10 Prozent des im vorigen Jahre ausgewiesenen Reinertrages, d. i. 93.887 K., ferner 1 Prozent, d. i. 9388 K., welche zu Gunsten von mit landwirtschaftlichen Interessen verbundenen kulturellen und humanitären Zwecken zu verwenden sind, ein Reinertrag von 912.161 K. aufweist, welcher Betrag in seiner Gänze dem Reservefonds zugeführt wurde. Mit diesem Betrage erreicht die Gesamtsumme der Reinerträge seit Bestehen des Instituts den Betrag von 27.110.131 K. zu Gunsten des Reservefonds. Nach Unterbreitung des Berichts ersuchte Bela Mezöffy die Direktion, daß die Anleihsengesuche rascher erledigt werden, worauf ihm seitens der Direktion die Antwort erteilt wurde, daß die Verpachtung zumeist dadurch verzögert wird, daß die Grundbuch-Verlagen nicht ordnungsmäßig ausgestaltet sind. Die Generalversammlung nahm hierauf den Bericht zur Kenntnis und erteilte der Verwaltung das Absolutorium. Schließlich wurden gewählt: zum Direktionspräsidenten Graf Aurel Dessewffy und in der Aufsichtsrath Bischof Paul Szmeccányi, Graf Berthold Széchényi, Graf Alexander Sztray und Graf Koloman Tiba.

(Die Reuñster Ziegel- und Kalkbrennerei-Aktiengesellschaft) hielt gestern unter Vorsitz des Präsidenten Alfred Wellisch ihre ordentliche Generalversammlung, in welcher bestimmt wurde, von dem in der Bilanz ausgewiesenen Reingewinn von 117.672 K. zuzüglich des Saldoertrags von 4718 K., zusammen 122.391 K., dem Reservefonds 2353 K. zuzurechnen, als Lantieme der Direktion 14.120 K. auszuscheiden und zur Bezahlung einer Dividende von 10 Kronen per Aktie, somit nach 10.000 Stück 100.000 K. zu verwenden und den Rest von 5917 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Es wurde ferner bestimmt, daß die Bezahlung der Dividende vom 21. d. angefangen an der gesellschaftlichen Kasse (V. Akademie-gasse 9) erfolgen soll und daß nebst dem zur Einlösung gelangenden Coupon Nr. 35 auch die Coupons Nr. 31, 32, 33 und 34 mitgeliefert werden sollen.

(Die „Pallas“ literarische und Druckerei-A.G.) hielt gestern unter Vorsitz des Geheimraths Alexander Matlekovits ihre ordentliche Generalversammlung, in welcher die Bilanz gutgeheißen und der Verwaltung das Absolutorium erteilt wurde.

(Bester ungarische Kommerzbank.) Die nächste Verlosung der Kommunalobligationen dieser Bank wird am 27. d. im Beisein eines öffentlichen Notars in den Lokalitäten der Anstalt stattfinden.

(Der II. Landes-Weinmarkt in Budafok) verspricht eine der gelungensten Veranstaltungen zu werden. Bisher sind bereits 162 verschiedene Weinarten zum Verlaufe angemeldet, die das beträchtliche Quantum von 84.000 Hektolitern repräsentieren. Ueberdies sind noch bedeutende Anmelbungen anvisiert. Nachdem eine große Anzahl von Weinhändlern aus Ungarn, Kroatien, aus allen Kronländern Oesterreichs und auch aus Deutschland ihren Besuch anvisierten, so ist anzunehmen, daß ein bedeutender Theil der zum Markte gebrachten Quantitäten Käufer finden wird. Sehr interessant wird auch die mit dem Markte verbundene Ausstellung von Weinbau- und Kellerwirtschaftsgeräthen werden, welche einen Flächenraum von 210 Quadratmetern einnimmt. Der Weinmarkt wird am Samstag, den 25. d., Nachmittags um halb 3 Uhr im Beisein der Vertreter des Handels- und Ackerbauministeriums und der Delegirten der Behörden eröffnet. Für die Besucher des Marktes werden um 2 Uhr Nachmittags Separatzüge der Budafoker elektrischen Eisenbahn-G. zur Verfügung stehen. Auskünfte erteilt bereitwillig das Centralbureau des Landesverbandes (VI., Andrássystr. 23).

(Assicurazioni Generali.) Aus Triest telegraphirt man: Gestern fand die 73. ordentliche Generalversammlung der Assicurazioni Generali statt. Der Gesamtgewinn pro 1904 beziffert sich auf 3.527.121 K., wovon auf die Versicherten 943.879 K. entfallen. Zur Vertheilung gelangt eine Dividende von 400 Francs in Gold per Aktie.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengeschäft. 20. März. Der Sonntag-Privatverkehr verlief total geschäftslos.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresschleife beilieg, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Anskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

„Streitfrage.“ Ad 1. Nein, das sind unserer Ansicht nach ganz verschiedene Begriffe. Ad 2. Das ist nicht ausgeschlossen, wenn auch äußerst selten. Ad 2. Nein. — „K. F. B.“ Am besten wird es wohl sein, wenn Sie sich an die Direktion einer der von Ihnen erwähnten Mittelschulen wenden, wo Sie bezüglich aller Ihrer Fragen die verlässlichste Auskunft erhalten werden. — „Anicza.“ Ad 1. Beides. Ad 2. In der zweiten Hälfte Mai. Ad 3. Bei der dortigen Badedirektion. — „R. F., B u d a p e s t, Alkotás-gasse.“ In solchen Dingen können wir die Verantwortung für unsere Meinung nicht übernehmen. Sie müssen da unbedingt einen tüchtigen Arzt zu Rathe ziehen, speziell da es sich um Ihre eigene Gesundheit handelt. — „D. O., B u d a p e s t.“ Es sind diesbezüglich gleichfalls Verhandlungen im Zuge, doch ist bisher noch keine Einigung erzielt. — „M. P., S j e g g.“ Ad 1. „Bosnische Post.“ Ad 2. Anders kann es ja gar nicht gemacht werden. Ad 3. Wenn dieselben gut sind, werden sie honoriert. — „M. P. Nr. 18.“ Ad 1. Wir glauben, daß die betreffende Gesellschaft das thun wird. Wenden Sie sich an die Direktion derselben. Ad 2. Nicht gezogen. Ad 3. Lernen geht wohl an, aber singen, das wird wohl kaum gebildet werden. — „D. S., Z a l a - S z t.“ Es genügt bei Zeitungen Titel und Ortsangabe. — „M. G. in N. Schimmelpfeng Auskunftei in Wien, genügt; die Adresse des anderen Bureaus, dessen Existenz uns ganz unbekannt ist, wissen wir nicht. — „U l t e r A b o n n e n t J. S.“ Fragen Sie einmal in der Präsidialabtheilung des Honnedministeriums nach, welche Schritte Sie in der Angelegenheit zu machen haben. — „Nr. 114532.“ Wir sind nicht in der Lage, Ihre Frage beantworten zu können. — 102224. Natürlich! — „E. 44.“ Leider gilt das Ex lex nur für die indirekten Steuern. Die Verzehrungssteuer müssen Sie entrichten. Bereiten Sie sich also vor, bestraft zu werden. — 103031. Ad 1. Das Gericht kann nur um Ihre Auslieferung ansuchen. Ad 2. Nicht gezogen. — „Abonnet, S y r m i e n.“ Ad 1. Von diesen Losen muß Ihnen die Verkaufsstelle eine Liste besorgen. Uns ist bisher noch keine authentische Liste zugekommen. Ad 2. Das Aufgebot genügt. — „G. F., D a - S z e k s d.“ Von Ihren Losen wurde keines gezogen. Von den Elisabeth-Losen liegt uns bisher keine authentische Ziehungsliste vor. — „J. W., R i s - B e r e z n a.“ Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Eine solche Adresse ist uns leider nicht bekannt. — „J. S. Sch., Z a l a - S z t.“ Für die Existenz unseres Wissens ein eigenes Verfahren. Sie müssen sich an die Direktion des Instituts in Budapest, Hold-utca, wenden. — „Abonnet, J e m p l é n.“ Ad 1. Zehn Prozent werden Ihnen abgezogen. Ad 2. Die Einlösung erfolgt vom 25. Mai an. Ad 3. Ja. Ad 4. Ja. Derselbe spielt bei allen folgenden Prämien- und Gewinnziehungen mit. Ad 5. Etwa 20 Gulden. Ad 6. Der Kurs ist täglich in unserem Blatt verzeichnet. Ad 7. Eine ganz geringfügige Gebühr. — „R. M., T o v i s.“ Nur 5. 1109 Nr. 90 wurde mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — „H. G. Sz.“ Nur 5. 8893 Nr. 41 wurde mit 7 fl. 5. 779 Nr. 21 und 5. 5268 Nr. 9 mit je 10 Lire gezogen. — „D. L., F e l s ö - N y e t.“ Da der Kläger keine Aussage mit Eid bekräftigt hat, mußten Sie den Prozeß verlieren. — „Chiffre 905.“ Ad 1. Ja. Ad 2. Nein, wenn er nur an Mitglieder verkauft. Ad 3. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Ad 4. Besser ist es, wenn Sie zum Fälligkeitstermin einlösen. — „J. N., H e g y e s h a l o m.“ Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. In solch verwickelten Erbschaftsangelegenheiten erteilen wir keine Rathschläge, da wir die Verantwortung nicht übernehmen. — „J. L., M r a m o r á k.“ Etwa 400—500 Meter. — „B. B., S z á f r é g e n.“ Wir würden Ihnen sehr gerne dienen, wenn Sie uns die betreffende Nummer angeben, wir suchen dieselbe, konnten jedoch den betreffenden Aufruf nicht finden. — „H. G., L i p t ó - B á s z e c s.“ Ihr Los wurde mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — „M. L., K é t f a l u.“ Ihr Los wurde mit 13 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — „J. D., B u d a p e s t, W e s t e n y i g a s s e.“ Von diesen Losen liegt keine authentische Liste vor. Die Verkaufsstelle muß Ihnen eine solche besorgen. — „Sch.“ Ad 1. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Ad 2. Wir haben Ihre Beschwerde der Administration behufs Abhilfe übergeben. — „J. N., M. Csány.“ Ja, er bekleidet diese Stelle noch immer. — „S. N., K o m á r o m 104649.“ Der Betreffende kann es thun, vergeht sich aber unserer Ansicht nach absolut nicht gegen die Etikette, wenn er es nicht thut. — „M. S., L o c k e n h a u s.“ Wenn ganz besonders auffällige Preisnotirungen vorkommen, verzeichnen wir auch diese. Wir werden der Sache jezt mehr Aufmerksamkeit schenken. — „A. R., N a g y b o m b a t.“ Eine solche Adresse ist uns leider nicht bekannt. — „J. R., P a l o t a b o z s o k.“ „Löbliches Konsulat.“ — „L. G. N., N a g y ö s.“ Ad 1. Ende der 80 bis 1892. Ad 2. Von 1891—1895. — „30 jähriger Abonnent.“ Sie haben Recht. Es war ein Druckfehler, was bei einer Zeitung unvermeidlich ist. — „K i r á l y k e g y e.“ Ad 1. Ja. Ad 2. Das ist nicht notwendig, Sie müssen sich dann bei der Direktion vormerken lassen. — „L. V., D k e r u n d U j g e n t i v á n.“ Wir haben Ihre Zuschriften mit Vergnügen gelesen, können dieselben jedoch nicht veröffentlichen. — „B., B e s s e n y ö.“ Sie können sie wieder erhalten. Bestraft werden Sie allenfalls. Es handelt sich um eine Geldstrafe, welche im ersten Falle 20 K. beträgt. — „Treuher Leser Nr. 109477.“ Wie die Kurie urtheilen wird, das können wir auch nicht wissen. — „T. D. 5.“ Ad 1. Nachdem es sich um eine Mitgift handelt, gebührt das Spartaßbuch nach dem Tode der Frau den Eltern derselben. Ad 2 und 3. Diese Fragen entfallen. — „J. B., O r l i t.“ Nur 5. 2477 Nr. 23 wurde mit 30 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — „J. D.,

N. Teremia. Ad 1. 5. 4351 Nr. 93 und 5. 5016 Nr. 56 wurden mit je 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. Die Auszahlung erfolgt ohne Abzug. Die Verzehrung erfolgt in 20 Jahren. Die Auszahlungsstelle ist das ungarische Bodenkreditinstitut. Senden Sie die Lose ein, Sie werden mit derselben Serie und Nummer wie die Lose verlebene Prämiencheine erhalten, welche wie das Los weiter mitspielen. Ad 2. In jeder Buchhandlung erhalten Sie solche Karten. Wir können Ihnen keine solche besorgen. — „G. J., B u d a f o k.“ Von Ihren Losen ist nur 5. 7463 Nr. 9 mit 15 K. in der Amortisationsziehung; 5. 1956 Nr. 73 mit 400 K. gezogen. Von den Elisabeth-Losen haben wir keine Liste. Die Verkaufsstelle muß Ihnen eine solche zur Verfügung stellen. — „N. N., N r v a.“ Wenn Sie protokolliert sind, dann darf nur jener Name auf der Firma stehen, welcher protokolliert ist. Wenn die Firma nicht protokolliert ist, dann muß, wenn er der erste Eigentümer oder Gründer der Firma ist, der volle Name auf die Firma gestellt werden. — „R. J., B u d a p e s t. Etwa 400—500 Meter.“ „Flona, L o s o n c z.“ Ad 1. Generalkonjul Frank Dyer, V., Marie Valeriegasse, Wurmhof. Ad 2. Nein, ungarisch nicht. — „G l ü c k a u f 72.“ Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Es wohnen dort nur ganz vereinzelt Israeliten. — „J. J., Z i a m b e k.“ 5. 7512 Nr. 96 wurde mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. Von den Elisabeth-Losen haben wir keine authentische Ziehungsliste. Die Verkaufsstelle muß Ihnen eine solche besorgen. — „S. G. N. G. Ad 1.“ Wenn sich die Frage auf Ihre Stadt bezieht, dann hängt dies von dem dortigen städtischen Statut ab. Da wird ein ganzes Verfahren eingeleitet. Wir glauben kaum, daß es bewilligt wird. Ad 2. Ja, Sie müssen aber einen befähigten Geschäftsführer bei der Gemeinbehörde als Leiter der Fabrik anmelden. — „G. M., N. S u r á n y.“ Nur 5. 7096 Nr. 99 wurde mit 13 Kronen in der Amortisationsziehung gezogen. — „M. á r z.“ In unserem lebhaften Bedauern fehlt uns jede Möglichkeit, Ihrem Wunsche zu entsprechen. — „F. M., G y ö r.“ Ihr Los wurde mit 78 Mark gezogen. Die Zahlstelle ist bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt. — „D. S., K a s h a u.“ Ad 1. Die Administration wird Ihrer Beschwerde abhelfen. Ad 2. Nicht gezogen. — „N. H., K o l t h a.“ Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Zwei Ziehungen jährlich. — „R. L., V a t v a n.“ Nur 5. 4921 Nr. 59 wurde mit 13 Francs und 5. 428 Nr. 86 mit 13 Kronen in der Amortisationsziehung gezogen. — „Bh. G., Z f a r n ó c z a.“ Am 10. September 1898. In Folge dieser Katastrophe wurden damals auch die Manöver abgejagt. — „K. W.“ Er kann nach Erwerbung des Freiwilligenrechts sofort um die Einreihung ansuchen. Dient er auf eigene Kosten, dann kann er sich die Truppengattung wählen. In Graz gibt es Dragoner. — „D., B u d a p e s t. Nein.“ „G. Sch., G e r.“ Von Ihren Losen wurde keines gezogen. Von den Klassenlotterielosen bewahren wir keine Listen auf. — „S. G., H a v a s m e z ö.“ 5. 5205 Nr. 92 wurde mit 13 K., 5. 2963 Nr. 7 mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — „G. G., B r b a n j a.“ 5. 5242 Nr. 71 und 5. 102 Nr. 92 wurden mit je 13 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — „M. N., L é b é n y.“ 5. 9529 Nr. 31 wurde mit 30 K., 5. 6809 Nr. 18 mit 13 K. und 5. 4960 Nr. 55 und 5. 373 Nr. 16 mit je 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — „O r e g b a k a.“ 5. 6651 Nr. 20 wurde mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — „M. J., B l i n s k i k u t.“ 5. 5859 Nr. 60 wurde mit 13 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — „M. J., N y i t r a.“ Sie haben Serie und Nummer Ihres Loses angegeben vergessen. — „U l t e r A b o n n e n t 112469.“ Von den Elisabeth-Losen liegt uns keine Ziehungsliste vor. Von der Armenlotterie ist noch keine erschienen. Die Ziehung der transdanubischen Lose wurde bis 11. November verschoben. Die übrigen Lose sind nicht gezogen. — „W., D u d a.“ Nur 5. 5126 Nr. 22 wurde mit 344 K., 5. 5503 Nr. 87 mit 13 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — „M u s a.“ Ad 1. 5. 2897 Nr. 15 wurde mit 33 Lire in der Amortisationsziehung gezogen. Ad 2. Dort werden Maschinisten zc. herangebildet. Wenden Sie sich direkt an die Direktion des Instituts, welche Ihnen gerne Auskunft erteilen wird. — „B u d a p e s t 3.“ Wenn Sie von den Zinsen Ihres Vermögens lebt, muß sie, wenn auch nur eine bescheidene Kultussteuer entrichten. — „N. D.“ Sie irren sich; die Kartellirung hat keinerlei Einfluß auf diese Frage. Da wir die bedungenen Bestimmungen der Polize nicht kennen, können wir über den frittigen Fall mit der ersten Gesellschaft keine Meinung abgeben.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: Nr. 500, Verbó, — H. J., M. Ugrócz, — A. Sch., R i s - G a r a m, — R. K., J g l ó, — B. Sch., T i m o r h á z, — R. L. J., N a g y b o m b a t, — Fr. S., A r a n y J á n o s g a s s e, — S. in L., — J. K., B u d a p e s t, — S. S., S p e r j e s, — M. B. 31, S p á c z a, — J. J., S i ó f o k, — F o r t u n a B a z i j a, — S. N., A r a d, — J. J., B e s t e r c s e b á n y a, — J. K., S j e g g, — J. Sch., B i r o v i t i c a, — S á n d o r, B á g u j h e l y, — „W. B.“, — „J a h n a r z t“, — G. L., S z i l l - S o m o g y, — „N. M., J a b l o n k a, — G. S., L. S z t. - J v á n, — „U l t e r A b o n n e n t“, G a l á n t a, — P. B., S e m e n d r i a, — A. M., N e u - P a z u a, — S. G., P o p r á d, — J. S., T r p t e n a, — S. S., E r d e v i t, — D. G., F e l s ö - H a b ó t, — J. O y, — J. S ó k u t, — W. A., H o n t - N e m e t i, — S. U., S z e p e s - B é g h e l y, — L. J., B u d a p e s t, — S. G., B á n t, — S. G., M i a v a, — A. L., N a g y - T a p o l c s á n y, — T o r é z 1942“, — „S z e m p e c s“, — Dr. G. P., — N. J., T e m e s v á r.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Bródy.

Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft.

## Allerlei.

(Gränthaten eines Wahnsinnigen.) In Denver in Colorado hat ein Mann Namens Georg Schiffler in einem Anfall von Wahnsinn durch Morden und Brennen unter der Bevölkerung furchtbaren Schrecken hervorgerufen. Er hatte gegen seinen Nachbar Ray Sill einen Prozeß geführt und war darin unterlegen. Das hatte ihn, da er sich im Recht fühlte, in derartige Verbitterung getrieben, daß er zuletzt wahnsinnig wurde. Von einem mörderischen Rachedurst erfüllt, bewaffnete er sich mit einer Büchse und drang in Sill's Haus ein. Dieser erkannte die Gefahr und suchte zu entkommen, wurde aber von Schiffler sofort zu Boden geschossen. Sill's Frau stürzte hinzu, und indem sie sich über den Todten beugte, schloß sie den Mörder an, daß er sie schonen möge. Ein zweiter Schuß, der auch sie niederstreckte, war die Antwort. Inzwischen kam einer der Nachbarn hinzu und suchte den Wahnsinnigen zu besänftigen; auch er erhielt dafür einen gefährlichen Schuß. Schiffler's Frau war Zeugin dieser wahnsinnigen Thaten; sie erlitt vor Angst einen Schlaganfall, so daß sie jetzt ebenfalls in völlige Tobsucht. Mit einer Fadel setzte er Sill's Haus und Scheune in Brand; beide Gebäude wurden eingeschert, wobei wahrscheinlich ein Kind der unglücklichen Sill'schen Eheleute in den Flammen umkam. Schiffler war indessen in sein Haus geflüchtet, hatte sich dort verbarrikadirt und wartete ruhig ab, was da kommen würde. Als er nun fünf Schulleute in Begleitung eines Inspektors und eines Polizeiarztes auf sein Haus zukommen sah, eröffnete er auf sie ein heftiges Feuer und vermundete den Polizeiarzt ernstlich und den Arzt leicht. Es wurde Verstärkung der Polizei herangezogen; aber auch so gelang es noch nicht sogleich, in das verschlossene Haus einzudringen. Schließlich wurden Heuballen auf einen Wagen als Bollwerk aufgeschichtet und der Wagen an das Haus herangeschoben. Nun wurde ein scharfes

Feuer gegen die Fenster eröffnet wobei der wahnsinnige Vertheidiger eine schwere Verwundung erlitt. Als man hierauf endlich in das Haus einbrach, fand man ihn blutend am Boden liegen. Wenige Minuten nach seiner Gefangennahme starb der Mörder.

(Garcia und da Ponte.) Lorenzo da Ponte, der italienische Librettist von Mozart's „Don Juan“, war auf seinen Kreuz- und Querfahrten Ende der Dreißiger-Jahre des vorigen Jahrhunderts nach Amerika gegangen, um dort als Greis sein Heil zu versuchen. Seine Hoffnungen erfüllten sich so wenig wie die vieler Anderer, die winkende Goldberge über das große Wasser locken. Krank und bettelarm, verbrachte der berühmte Textdichter seine letzten Tage in Newyork. Da kam im Jahre 1838, kurz vor seiner Niederlassung in Paris, der spanische Opernsänger Manuel Garcia, der gefeiertste „Don Juan“, im Laufe einer Tournee nach Newyork, wo er Triumphe über Triumphe feierte. Der 80jährige da Ponte macht sich auf den Weg und läßt sich bei Garcia melden. Dieser ist ob des Besuchs dieses armen Mannes erstaunt und fragt ihn nach Namen und Stand. „Ich bin da Ponte, ein Freund Mozart's und der Textdichter des „Don Juan“, mit dem Sie so große Erfolge erzielt!“ — Was war die schnelle Antwort Garcia's? „Ich werde morgen hier den „Don Juan“ zu Ihrem Besten singen.“ Da Ponte war seiner drückenden Sorgen enthoben.

(Orden und Orden.) In den „Lebenserinnerungen“ von Rudolf v. Delbrück findet sich eine Ballerinnerung, die werth ist, aufbewahrt zu werden. Der junge Delbrück war im schroffsten Gegensatz zu seinem etwas pedantischen äußeren Wesen eine im Grunde mittheilsame Natur, und er hatte vollen Antheil an den Freuden einer edlen Geselligkeit. Er war, wie er ausdrücklich bemerkt, „als Tänzer stets bei der Hand und konnte auch die Leitung kleiner Tanzgesellschaften mit Erfolg durchführen“. Bei einer solchen Gelegenheit traf er, mit ungewöhnlich viel Coiffonorden geschmückt, mit dem Minister v. Bülow zusammen. „Sie haben ja mehr Orden als ich?“ redete er mich an; „Sie sind

auch danach“, erwiderte ich. „Glauben Sie mir“, sagte er, „die Orden, die Sie haben, machen mehr Vergnügen als die, welche ich habe.“ Ich habe später gefunden, — bemerkt Delbrück dazu — daß er nicht ganz unrecht hatte.“

(Kaffeeconsum.) Die Vereinigten Staaten stehen immer noch an der Spitze der Kaffee trinkenden Nationen. Im letzten Jahre hat der Kaffeeconsum der Yankees den Höhepunkt mit 1,116,992,561 Pfund oder 13 64 Pfund per Kopf erreicht. Diese Kaffee-Einfuhr repräsentirte einen Werth von 87,427,000 Dollars. Von Portorico wurden 2,391,524 Pfund und von Hawaii 1,827,491 Pfund importirt, und der Werth der Einfuhr aus diesen beiden „Dependenz“ der Vereinigten Staaten betrug 515,852 Dollars. Die gesammte Quantität Kaffee, die im Jahre 1904 in der ganzen Welt auf den Markt gebracht wurde, bezifferte sich auf rund 2260 Millionen Pfund, so daß die Vereinigten Staaten fast die Hälfte des Gesamtprodukts verbrauchten. Nächste den Vereinigten Staaten kommt Deutschland mit einem Verbrauch von 380,820,000 Pfund, Frankreich mit 188,760,000, Oesterreich-Ungarn mit 96,360,000, Holland mit 82,500,000, Belgien mit 72,600,000, Schweden mit 57,420,000, Rußland mit 39,600,000, Italien mit 35,640,000 und Großbritannien mit 32,340,000 Pfund. Wie sehr der Kaffeeconsum in den Vereinigten Staaten zugenommen hat, geht daraus hervor, daß er im Jahre 1830 nur 3 Pfund pro Kopf betrug, im Jahre 1870 6 Pfund, im Jahre 1901 schon 9 81 Pfund, und seitdem ist er rasch auf 13 64 Pfund gestiegen.

(Lebensversicherung durch Ansichtskarten) ist die neueste Erscheinung auf dem Gebiete des Ansichtskartenwesens in England. Die Firma Wrench hat eine derartige Karte herausgegeben, die den Absender auf 24 Stunden mit 10,000 Mark für den Todesfall versichert, falls der Versicherte bei Benutzung irgend eines öffentlichen Transportmittels ums Leben kommt. Der Versicherungsparagraph befindet sich auf der Vorderseite der Karte und muß vom Absender mit Tinte unterschrieben werden.

45.]

## Klippen der Liebe.

Roman von Champol.  
— Deutsch von Ludwig Wechsler. —

Mein der Brief, das Schubfach, das zu besorgende Schweigen beschäftigten sie auch im Schlafe, denn als sie am nächsten Morgen erwachte, hielt sie den Schlüssel in den Händen.

Großmama fand sich in Nachtjacke und mit der Haube auf dem Kopfe bei ihr ein, um noch eine letzte, kleine Rede an sie zu richten; durch die Thür vernahm man die Stimme Großpapas, der laut verkündete, daß sich das Wetter aufgehheitert habe. . . Wenn die guten Alten etwas geahnt hätten! Jsa wunderte sich im Grunde genommen über ihren Mangel an Scharfsicht und zürnte ihnen auch ein wenig darob. Eigentlich gleichen sich die Beiden einigermaßen. Ob leichtsinnig oder streng religiös, jedes von ihnen betrachtete die Dinge von seinem eigenen Standpunkte aus, und sah daher nichts, was darüber hinausging.

Wie immer mußte man sich beeilen. Zuerst kamen die Kammerfrauen, dann stellte sich der Friseur, schließlich die Schneiderin ein. Das Trauungskleid wurde gerade rechtzeitig für die Messe fertig und einstimmig wurde versichert, daß man niemals noch eine schönere Braut gesehen habe.

Jsa ließ die Leute sprechen und gewähren. Sie dachte ununterbrochen nur an einen Gegenstand, — an ihren Brief, den sie aus dem Schubfach genommen und im Busen, unter der weißen Seide ihres Kleides, unter den Orangenblüthen verwahrt hatte. Von Zeit zu Zeit tastete sie danach, als wollte sie sich versichern, daß er da sei, um daraus Kraft und Muth schöpfen, die sich selbst gestellte Aufgabe zu erfüllen.

Nun ging es hinab. Im Salon wimmelte es bereits von Gästen und Jsa erblickte Heinrich, der ihr zulächelte, ohne zu sprechen, und sie erwiderte mechanisch sein Lächeln.

Gleich darauf begab man sich zur Kirche. Die beiden jungen Frauen befanden sich in Begleitung des Ehepaars Lecouteur, das bei Nikola die Stelle der Marquise vertrat. Jsa hatte das so geordnet und auch dafür gesorgt, daß Nikola's Brautkleid dem ihmigen ganz gleich sei. Leider war die Wirkung indessen nicht die gleiche. Unter der Fluth von Tüll und Seide verschwand Nikola's schmächtes Körperchen gänzlich, ihr mageres, kleines, glanzloses Gesicht nahm sich mit seinem erregten Ausdruck noch kläglicher aus als sonst, und deßwegen betrachtete Jsa sie mit einer Art Neid, während sie die brennenden, trockenen Augen auf sie geheftet hielt.

Als sich dann vor der Kirche das gewohnte Spalier gebildet hatte, nöthigte sie Nikola, zuerst einzutreten, und von ihrem Bruder geführt, kam sie dem Geheiß wenn auch ein wenig zögernd nach. Lecouteur meinte allerdings im Stillen, daß dies denn doch eine etwas zu weit getriebene Höflichkeit seitens einer Marquise von Chaulme sei. Doch tröstete er sich alsbald darüber, denn die beiden jungen Paare neben

einander boten einen wirklich schönen Anblick, denn die etwas vierjährige Gestalt des jungen Valerian und die grauen Haare Nikola's fügten sich recht gut in den Rahmen ein.

Die frommen Gesänge ertönten. Das Quartett kam sehr gut zur Geltung und nun begann die Amtshandlung des Bischofs, der seine Mieta und seinen ganzen Ornat angelegt hatte. Das bereits vom Standesbeamten ausgeprochene „Ja!“ wurde an dieser Stelle mit einem Gemisch von Feierlichkeit und Nüchternheit wiederholt, die Messe nahm ihren Fortgang und Frau Lecouteur, die in weißblauen Sammt gekleidet war, sandte ein inbrünstiges Dankegebet zu Gott empor.

Wie im Triumph kehrte man in das Schloß zurück, um sich an der für hundert Personen gedeckten Tafel niederzulassen, deren Pracht und Ueppigkeit den Verdacht erweckte, als wollte Lecouteur durch diese Freigebigkeit die früheren Besitzer von Schloß Chaulme überbieten, bevor er seinen Platz ihren Nachkommen überließ.

Heinrich schien indessen nicht daran zu denken, daß dieser Tag auch der seiner Wiedereinsetzung in Macht und Würde sei. Sein Blick haftete unverwandt an der weißen Gestalt, die seit heute Morgens an seiner Seite weilte, ihn streifte, die auch jetzt neben ihm stand, ohne daß er sie noch zu berühren gewagt hätte, gleich einer jener Feen aus dem Märchenlande, die bei der leisesten Berührung eines Sterblichen für immer verschwinden. Kaum daß er ein oder zwei Worte an Jsa zu richten wagte, denn er wollte nicht, sie möge ihm vor diesen vielen Leuten hier antworten.

— Diese Aufregung geht einem auf die Nerven! seufzte in ihrer nächsten Nachbarschaft der junge Valerian und löste damit ein zärtliches, nachsichtiges Lächeln bei Nikola aus, die in heller Glückseligkeit schwamm, weil es ihr vergönnt gewesen, ihren herrlichen Traum in die Wirklichkeit zu versetzen.

Das Gabelfrühstück mit den unvermeidlichen Trinksprüche nahm volle drei Stunden in Anspruch. Kaum daß den jungen Eheleuten Zeit blieb, sich umzukleiden, denn nun mußte man wieder zur Bahn.

Auch jetzt vergaß Jsa ihren Brief nicht. Er ruhte jetzt unter ihrer Reisejacke, und sie dachte auch an ihn, als sie von ihren Großeltern Abschied nahm. Hierbei wurde sie von ihrer Nüchternheit übermannt.

— Weine doch nicht so . . . Du gehst ja dem Glück entgegen . . . und wirst bald wieder bei uns sein, sprudelte Lecouteur hervor und mußte hastig nach seinem Taschentuche greifen.

Sie küßte ihn nochmals und stieg dann in den Wagen.

— Jsa, meine Heißgeliebte! murmelte Heinrich stehend, sie aber machte sich mit dem Stöhnen eines geängstigten Kindes los von ihm und klagte:

— Großpapa . . . Großmama . . .

— Die haben jetzt nebst einer Tochter auch einen Sohn. Sie wissen, Jsa, daß ich Ihre Großeltern ebenso liebe, wie Sie sie lieben.

— Vielleicht sogar noch mehr.  
— Vielleicht in der That . . .

— Und werden Sie sie immer lieben? forschte die junge Frau mit seltsamer Hast. Versprechen Sie es mir?

— Ja, ich verspreche es . . .

Sie schien sich einigermaßen zu beruhigen.

Wilhelm war es endlich gelungen, Nikola's Thränen zu trocknen, die stromweise zu fließen begonnen hatten, als sie von der Marquise Abschied genommen, und gemeinschaftlich benützten sie den Zug bis Amiens, wo sie sich von einander trennten. Wilhelm hatte ein Reisezettel: das Meer; Heinrich und Jsa aber wollten erst Aufenthalt in Paris nehmen, bevor sie nach Nizza gingen.

Der Silzug, an den sie Anschluß hatten, war überfüllt. Nur mit Mühe machten sie zwei Plätze ausfindig, die sich gegenüber befanden, und Jsa konnte schweigend in der Ecke verharrten, in die sie sich geschniegt hatte. Es war schon schlimm genug, daß sie Heinrich vor sich sehen mußte, der sie mit Augen betrachtete, die seit gestern einen ganz veränderten Ausdruck angenommen, und dessen Lippen halb geöffnet waren, als wollte er bisher unbekannte Worte an sie richten. Auf diese Veränderung war sie nicht vorbereitet gewesen.

Als man am Nordbahnhof anlangte, schritt sie geradewegs auf einen offenen Fiaker zu.

— Benützen wir diesen Wagen, stammelte sie; mir ist so warm.

Dabei fröstelte es sie unter dem feinen Sprühregen, der neuerdings einsetzte. Heinrich betrachtete sie lächelnd und that ihr den Willen.

Es wäre zu umständlich gewesen, für die zwei oder drei Tage, die man in Paris verbringen wollte, im großherlichen Palais am Boulevard Saint-Germain abzustiegen; viel mehr kurzweil verhielt es, wenn man infognito einen besseren Gasthof aufsuchte.

Allein in dem Hotel, das Jsa gewählt hatte, erkannte man mit durch Erfahrung gestählten Scharfsicht, daß man ein auf der Hochzeitsreise befindliches Pärchen vor sich habe und wies ihnen ein großes Zimmer im ersten Stock an. Während das Gepäck heraufgebracht wurde, ging Jsa erregt auf und ab, trat von einem Fenster zum anderen.

— Die Aussicht gefällt Dir wohl sehr? fragte Heinrich mit seinem gewohnten gutmüthigen Spott, zum ersten Male das vertraulich, „Du“ anwendend.

Die Nacht war nämlich gänzlich herangebrochen und hatte einen so dichten Nebel mit sich gebracht, daß man die Gasflammen auf der Straße kaum zu unterscheiden vermochte. Jsa trat vom Fenster zurück und erwiderte:

— Das nicht; allein ich bin müde und bedarf der frischen Luft.

Der Zimmerkellner hatte sich bescheiden zurückgezogen, und sie fügte hastig hinzu:

— Ich bin aber auch hungrig und es ist schon spät . . . Möchten Sie wohl hinuntergehen und das Nachtessen bestellen?

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 20. März. 1905.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 7

## Nemzeti Színház.

Évi bérlet 58.  
**A boszorkány.**  
 Dráma 5 felvonásban. Irta: Sárdou Viktor.  
 Jimenes bíbornok Iránfi Don Lopez Szacsvali  
 Juana Lenkei  
 Don Enrique Odry  
 Ramiro Bakó  
 Zoraya P. Márkus  
 Ásisa Paulayné  
 Cardanos Gyenes  
 Cleofas Pethes  
 Oliveira Gabányi  
 Fray Eugenio Páffy  
 Fray Teófilo Márai  
 Fray Miguel Hetényi  
 Fray Hernando Mészáros  
 D. Aguilár Faludi  
 Donna Fabia Meszlényi  
 Fatuma Fái Sz.  
 Arias Székely  
 Gil Andrés Horváth  
 Farez Mihályfi  
 Ginez Gabányi  
 Torillo Abonyi  
 Szerzetes Latabár  
 Ariás Jászai M.  
 Keckesnépsztor Szőke  
 Manuella Alszeghy  
 Kezdeté 7 órákor.

## Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.

## Népszínház.

**A koldusdiák.**  
 Nagy operett 3 felvonásban. Irta: Zell és Genée. Fordította: Erta Lajos és Fáy I. Béla. Zenejét szerzerzte Millőcker K.  
 Kezdeté fél 8 órákor.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Dienstag, „A szökött katona“ (S. 59.) Mittwoch, 22. März, „Ikarosz“ (S. 60.) Donnerstag, 23. März, „A boszorkány“ (Ab. susp.) Freitag, 24. März, zum ersten Male „Olga“ (S. 61.) Samstag, 25. März, Nachm. „Az emigráns“ (Ab. susp.) Sonntag, 26. März, Nachm. „Agglégények“, Abends „Olga“ (Ab. susp.)

**Repertoire der ungar. Oper.** Dienstag, 21. März, „Don Juan“ (S. 42. M. 10.) Mittwoch, 22. März, geschlossen. Donnerstag, 23. März, „Tosca“ Freitag, geschlossen. Samstag, 25. März, „Sigrid“ (A csavargó és a királyleány), Alom“ (S. 44. M. 12.) Sonntag, 26. März, „Sába királynője“, Alom“ (S. 45. M. 13.)

**Repertoire des Lustspieltheaters.** Dienstag, 21. März, bis inf. Freitag, 24. März, „A szentbernáti barátok“ Samstag, 25. März, Nachm. „Diakégy“, Abends „A szentbernáti barátok“ Sonntag, 26. März, Nachm. „Az aranypatkó“, Abends „A szentbernáti barátok“

**Repertoire des Volkstheaters.** Dienstag, 21. bis inf. Donnerstag, 23. März, „Koldusdiák“ Freitag, 24. März, zum ersten Male „A farkas és a bárány“, Mikado“ Samstag, 25. März, Nachm. „Piros bugyellaris“, Abends „A farkas meg a bárány“, Mikado“ Sonntag, 26. März, Nachm. „Toloncz“ Abends „A farkas meg a bárány“, Mikado“

**Repertoire des Ungarischen Theaters.** Dienstag, 21. März, bis inf. Freitag, 24. März, „Ex lex“ Samstag, 25. März, und Sonntag, 26. März, Nachm. und Abends „Ex lex“

## Várszínház.

Idény bérlet 57. Havi bérlet 8.  
**Rigoletto.**  
 Opera 4 felvonásban. Zenejét szerzerzte: Verdi. Szövegét írta; Piave.  
 Kezdeté 7 órákor.

## Vigszínház.

**A szentbernáti barátok.**  
 Színmű 5 felvonásban. Irta: Chorn Antal Ford. Thury Z.  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Magyar Színház.

**EX-LEX.**  
 Látványos magyar revue 6 képből. Irta: Rajna Ferencz. A versket Heltai Jenő. Zenejét összeállította Békessy Ferencz. I. kép. A hajléktalanok. II. Nagy emberek. Asszonyok a nyeregben. III. A szobrok kongresszusa. IV. A jövő álma. V. A nemzeti hadsereg. VI. Termékenység.  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Király Színház.

**János vitéz.**  
 Daljáték 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly.  
 Kukoricza Jancsi Fedák  
 Huska Batizfalvi  
 A gonosz mostoha Tesztory  
 Strázsamester Vécei  
 Bagó, trombitás Papp  
 A falu csőze Osizsér  
 A francia király Németh  
 A francia királyk. Bánó  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## FOLIES CAPRICE

**VI. Révay-utca 18.**  
 Direktio: LEITNER & KELETI. Oberregisseur: GEZA STEINHARDT  
 Beginn der Vorstellung um 1/29 Uhr.  
 Neu! Heute und täglich: **Robitüt!**  
**Ein Mädchen für Alles.**  
 Posse in 1 Akt von LOUIS TAUFSTEIN. — Personen:  
**„A rigorosum.“**  
 Fővárosi életkép 1 felvonásban. Irta: MEDIKUS. A „Kormá-nyozható szerelem“ folytatása.  
 Im prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der beliebtesten Zigeunerkapelle Wunczh Lajos und Söbne.  
 Tageskasse: Vormittags von 10—1 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr

## TÁTRA MULATÓ

**VII., Király-utca 77.**  
 Schönstes, vornehmstes Familien-Variété der Hauptstadt.  
**Grosser internationaler Soubretten-Wettstreit,**  
 ungarische, deutsche, englische, russische, spanische, französische, italienische Soubretten, Tänzerinnen und Exzentriques  
**Mitzi u. Geza Várady | KARL EDLER**  
 Gesangs- und Tanzbucht. Salonhumorist.  
 Sensationeller Erfolg der Original-Posse:  
**„Das Kind meiner Frau!“**  
 von Eugen Mátray.  
 Logen! Referierte Sitze!

## Palästinaweine und Cognac

für Purimgeschenke und Osterfeiertage empfohlen:  
**Herzog & Tänzer**  
 Budapest, Erzsébet-körut 42.

**NUR**

die

## LOBOSITZER

Schokolade, Zuckerwaren und Kaffee-Surrogat-Fabriken A.-G.  
 erzeugt die altbewährten . . . .  
 Lobositzer

## KAFFEE-

Zusätze als:  
 Garant. reinen Feigenkaffee,  
 Kaffee-Gries,  
 Mocca-Schrot,  
 Cichorienmehl i. Holzkistchen  
 und runden Packeten,  
 Kraftmalzkaffee sowie alle  
 anderen

## SURROGATE!

In allen Kolonial-Geschäften zu bekommen.

## Purim-Geschenke

(SCHLACH-MONES)  
 sowie Torten, Parfait, Eis in Formen in feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen. Spezialist in Kleinen und feinsten Purim-Backwerk. Provinz-Aufträge werden promptest ausgeführt von der altrenommierten Konditor-Firma

## FREUND ÖDÖN,

Budapest, VI., Király-utca 14. sz.  
 Gegründet 1862. Telefon 19-11

## Damen-Hut-Formen

aus feinem Rohhaar von H. 1.50 aufw. Großes Lager orig. Wiener und Pariser Damen- und Kinder-Strohhat-Formen in allen Qualitäten.

## Rieger Mór,

Kunstblumen-, Schmuckfedern- und Damenhutniederlage,  
 IV., Szervita-tér 5. szám.  
 Wiederverkäufer erhalten orig. Wiener Fabrikpreise.

**GELD.**  
 Darlehen auf Lose gegen leichte Pfandstellungen.  
 Köpft-Lose . . . H. 8.5  
 Ung. Rote Kr. H. 28.—  
 Öst. Rote Kr. H. 43.—  
 Kaiser-Rote Kr. H. 52.—  
 Baffina . . . . H. 20.—  
 3%ige Hypoth. H. 220.—  
 auf Aktien u. Wertpapiere bis zu 90% des Tageswertes nur im Bankhause  
**FISCHER & RIEZ,**  
 3pest, VII., Erzsébet-körut 9  
 Provinzaufr. werden prompt ausgeführt. Anderweitig verpfändete Lose werden durch uns ausgelöst u. höher bezahlt.



## Schneidige Uniformen

erzeugt Uniformierungsanstalt ersten Ranges

## Blum Sándor,

BUDAPEST,  
 Váci-utca 15. sz.

## Großer Verdienst!

Neue Griffen od. Nebenwerb durch höchst einfache und interessante Ausbildung eines neuen leicht verkäuflichen Massenartikels, welcher sich wie bereits erwiesen, in jeder Haushaltung dauernd eingeführt. Komplette Einrichtungen inkl. Verfahren schon von Kr. 75 an. Besondere Räume nicht erforderlich. Großart. Erfolg nachweisbar. Militär. Katalog gratis durch das Chem. Industrie-Werk, Siebenbrunn Nr. 57, bei Wien.

## „THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

## Ausweis

über Geschäfts-Entwicklung, sowie über Grund von Versicherungs-Verträgen geleisteten Auszahlungen.  
 1848-1903.

Periode	Ausgestellte Polizzen		Ausbezahlte Beträge
	Anzahl	Verichertes Kapital	
1848-53	7996	97,357.512 Kronen	2,832.584 Kronen
1853-68	30.697	294,358.800	18,292.536
1868-78	34.704	355,468.200	61,192.272
1878-88	57.004	482,421.600	114,633.212
1888-1902	102.844	862,143.384	251,201.016
1848-1902	233.245	2,691,749.496	448,152.720

Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Anträge-Druckformen sind durch die Filiale für Ungarn, sowie bei deren Agenturen in den größeren Städten des Landes kostenfrei erhältlich.

## „THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft  
 Direktion der Filiale für Ungarn:  
 Budapest (bis zum Aufbaue des neuen Gesellschafts-hauses) IV., Ferencz József-rakpart 27.

## Seebad u. Sommerfrische

## Millstatt in Kärnten,

eine kleine Pflanzstadt von der Eisenbahnstation Spital an der Drau entfernt, prächtige Natur an der neu hergestellten und erweiterten Reichsstraße durch die romantische Lösslandschaft, in herrlicher Lage der herrlichsten Sommerfrische des Landes gewonnen, hat zwei Meilen, eine Kulfwasserheilanstalt mit allen modernen Einrichtungen. Apotheke, täglich fünfmalige Wasserleitung von und zur Eisenbahn, Telegraphenamt, sehr gesunde, milde und dabei doch nicht heiße Klima, vorzügliches Trinkwasser aus der Hochquellenleitung, ideale Spaziergänge längs des Sees in öffentlichen Park und in den angrenzenden, durch Nadelwälder beherrschten Schotteranlagen. Dessehalb auch prächtige Ansichten in die Umgebung, sowohl zu Fuß, mit dem Samstags- u. Wagen oder mit dem Bad, Mittelpunkt zur Ausübung großerer Sportarten, sehr gute, auch den vermöglicheren Ansprüchen entsprechende Gasthöfe, sowie Privatwohnungen zur Führung eigener Küche. Saite See und warme Bäder: Schwimmschulen, Ruders- und Seesport, Jagd und Fischerei. Eigene Kuranstalt für Unterhaltungen, das wird keine Kurorte eingehoben. Herrliche, sowie andere Nisthöfe liegen zur Verfügung. Silber mit der Gesamtansicht des Dries behanden sich in jedem Hotel einer größeren Stadt in Oesterreich und Ungarn, sowie an den größten Eisenbahnstationen der Gies- und Staatsbahn, sowie an den größten Eisenbahnstationen der Gies- und Staatsbahn. Prospekte und ausführliche Wohnungsverzeichnis werden gratis von der Gemeinde Millstatt zugesendet, wo auch Führer für Millstatt und Umgebung, nebst einer Karte, gegen Einreichung von 1 Krone erhältlich sind.

Gemeindevorsteherung Millstatt, Kärnten.

